

Alfred J. Albert

Geschichte und Entwicklung der Pensionierten-Vereinigungen von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)



Jede Veränderung bedeutet stets einen Schritt zu neuen Ufern

Impressum

Herausgeber: Novartis Pensionierten-Vereinigung, Postfach 4002 Basel

Text: Alfred J. Albert, 4142 Münchenstein

Textbearbeitung: Arthur Barthold, 4153 Reinach / Peter Würz, 4123 Allschwil

Layout und Druck: Schwabe AG, 4132 Muttenz

Auflage: 1000 Exemplare

Edition: 2013

Geschichte und Entwicklung der Pensionierten-Vereinigungen von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)

Ein Überblick über die verschiedenen und teilweise sich wandelnden Aktivitäten der Pensionierten-Vereinigungen und ihrer Mitglieder in den letzten fünf Jahrzehnten sowie Informationen zur Rentenentwicklung und zu den Kosten im Gesundheitswesen mit ihren negativen Auswirkungen.

Es schien mir lohnenswert, die Entwicklung mit einzelnen Höhepunkten der Pensionierten-Vereinigungen in dieser Niederschrift festzuhalten. Pensionierten-Vereinigungen sind nicht Vereine im herkömmlichen Sinne, da alle ihre Mitglieder, wie z. B. bei der NPV, als ehemalige Angestellte in den einzelnen Chemie-Unternehmen eine gemeinsame berufliche Vergangenheit haben. Damit besteht eine besondere Verbundenheit sowohl untereinander als auch mit dem ehemaligen Arbeitgeber. Diese Verbundenheit ist keine Einbahnstrasse, sondern beruht auf Gegenseitigkeit, indem die ehemaligen Arbeitgeberfirmen gegenüber ihren Pensionierten und ihren Vereinigungen wenn immer möglich stets wohlgesinnt sind. Schliesslich waren alle einmal im selben Boot und setzten sich für die Interessen ihrer Firma ein. Diese gemeinsame Erinnerung ist und bleibt nebst Pensionskassen-Rente und Mitarbeiteraktien ein verbindendes Element!

Inhalt

Grusswort	5
Einleitung	7
1. Gründung der Pensionierten-Vereinigung Ciba-Geigy (PVCG) 1972	9
Präsidentschaft Hans Reinou (1986 bis 1997)	10
Präsidentschaft Willy Kyburz (1997 bis 1999)	12
10 Jahre Pensionierten-Vereinigung von nahe – eine persönliche Erinnerung	13
2. Gründung der Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) 1991	14
Hausverband Sandoz als Initiator	14
Präsidentschaft von Hans Tscherter (1991 bis 1993)	15
Interimistische Präsidentschaft von Louis Frossard (1993 bis 1995)	17
Präsidentschaft Alfred J. Albert (1995 bis 1999)	17
Altersrenten und Teuerungsentwicklung seit 1985	19
3. Fusion der Pensionierten-Vereinigungen Ciba-Geigy und Sandoz und Gründung der Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV) 1999	20
Bereinigung unterschiedlicher Firmenkulturen	20
Unterschiedliche Vereinskulturen	21
Vorbereitung der Fusion von PVCG und PVS	21
Der Fusionsvertrag	23
4. Die Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)	24
Präsidentschaft Egon Hürlimann (1999 bis 2007)	24
Rentnerkommission (RK)	29
<i>Rentnerkommission der Pensionskasse Novartis</i>	30
Präsidentschaft Dieter Wissler (2007 bis 2011)	31
10 Jahre NPV im Jubiläumsjahr 2009	32
Präsidentschaft Béatrice Spang (ab 2011)	33
5. Rentnerorganisationen veranstalten öffentliche Grossanlässe	34
Grossanlass im Stadt-Casino Basel	34
Landsgemeinden	35
6. Persönlichkeiten als Gastreferenten bei der NPV	39
7. Alterspolitische Zusammenarbeit regionaler und nationaler Senioren-Organisationen	40
Alterspolitik auf regionaler Ebene / Seniorenverband Nordwestschweiz (SVNW)	40
Nationale Alterspolitik / Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS)	41
Schweizerischer Seniorenrat (SSR)	42
8. Information	43
Von den «PVS News» zu den «NPV News»	43
NPV-Internetseite www.npv.ch	44
9. Ausblick	44
Anhang 1: Eckzahlen zur Vereinsentwicklung	47
Anhang 2: Rentenanpassungen	48
Anhang 3: Rentnerkommission	51
Anhang 4: Pressestimmen	53

Grusswort

Das vor Ihnen liegende Werk befasst sich mit der Gründung und der Entwicklung der Pensionierten-Vereinigungen von Ciba-Geigy, Sandoz und Novartis. Die verschiedenen Präsidenten und wo sie ihre Schwerpunkte bei der jeweiligen Pensionierten-Vereinigung setzten, werden beleuchtet.

Als Alfred J. Albert mich informierte, dass er eine solche Zusammenstellung in Arbeit hat, freute ich mich. Als ich das Buch Korrektur lesen durfte, habe ich viel Neues über die Vorgängerorganisationen der Novartis Pensionierten-Vereinigung erfahren.

Dem Leser wird auffallen, dass sich offenbar die Pensionierten-Vereinigung der Ciba-Geigy mehrheitlich um Freizeitaktivitäten kümmerte, während der Sandoz Pensionierten-Vereinigung die Renten ihrer Mitglieder am Herzen lagen, was offensichtlich einige Diskussionen mit der Geschäftsleitung der Sandoz ausgelöst hatte. Ob sich daraus ableiten lässt, dass die Pensionierten der Ciba-Geigy mit ihrer Pensionskasse zufriedener waren?

Interessant ist auch das grosse Interesse der Novartis-Pensionierten an der Landsgemeinde in Weesen, bei der die Gründung des Schweizerischen Seniorenrates (SSR) gefordert wurde. 9 Jahre später (im Jahre 2010) war die Novartis Pensionierten-Vereinigung Mitglied des SSR.

Dies sind nur einige der vielen Ereignisse, die im Buch beschrieben werden.

Im Wissen darum, wie viel Arbeit eine solche Zusammenstellung erfordert, wie viele Interviews geführt und Archive durchforstet werden mussten, können wir Alfred J. Albert dankbar sein, dass er die Arbeit angepackt und auch zu Ende geführt hat, und ihm dazu recht herzlich gratulieren.

Béatrice Spang, Präsidentin der NPV

Einleitung

Die Entstehung der einzelnen Pensionierten-Vereinigungen von Ciba-Geigy AG und Sandoz AG hat etwas Gemeinsames: Es zeigt sich, dass seinerzeit jeweils einige Rentnerinnen und Rentner mit den bestehenden Rentenleistungen nicht einverstanden waren und sich benachteiligt fühlten. Insbesondere die Anpassung der Renten an die Teuerung stand im Mittelpunkt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die damalige Rentnergeneration einerseits noch von der Krise der 30er-Jahre geprägt war und andererseits die prosperierende Wirtschaftsentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt hatte. Zudem stiegen die Löhne sukzessive an und wurden auch regelmässig der Teuerung gemäss dem Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) angepasst. Doch so schlecht waren die Zeiten auch für die Rentnerinnen und Rentner nicht – im Gegenteil, wie im Anhang nachzulesen ist.

Von jeher verstanden es die Vorstände der Pensionierten-Vereinigungen sehr gut, ihre Mitglieder nicht nur bei den Geschäftsleitungen ihrer ehemaligen Arbeitgeberfirmen zu vertreten, sondern für sie auch interessante Freizeittätigkeiten und Bildungsanlässe zu organisieren, die bis heute immer weiter ausgebaut und dem jeweiligen Bedarf und den Gegebenheiten der Gesellschaft angepasst worden sind. Diese Zielsetzungen und in Leitbildern festgehaltenen Aktivitäten bzw. Angebote ziehen sich durch die gesamte Geschichte der beiden Pensionierten-Vereinigungen.

Ein besonderer Dank gebührt all jenen, die mit Beiträgen und bei der Gestaltung dieser Vereinsgeschichte mitgeholfen haben, insbesondere Arthur Barthold und Peter Würz. Beide unterstützten meine kurze «Geschichtsschreibung» mit grossem Engagement.

Anmerkung des Verfassers: Soweit im vorliegenden Text von Mitarbeitern, Pensionierten, Rentnern, Senioren etc. gesprochen wird, ist immer auch die weibliche Form gemeint.

1. Gründung der Pensionierten-Vereinigung Ciba-Geigy (PVCG) 1972

In einem Artikel in «Novartis live» 5/1997 liessen Hans Reinau und Peter Würz zum 25-Jahr-Jubiläum einige Höhepunkte passieren – von der Gründung der PVCG bis zur bevorstehenden Fusion mit der Sandoz Pensionierten-Vereinigung (PVS). Nachfolgend ist der damalige Bericht als Zitat nochmals abgedruckt:

Wir Pensionierten – früher und heute

Schon in den vierziger Jahren gab es sowohl bei der Ciba als auch bei Geigy inoffizielle Vertretungen der Pensionierten. 1964 wurden in beiden Firmen dann sogenannte Pensionierten-Vereinigungen gegründet, die von den Geschäftsleitungen als Sprecher der Rentner anerkannt wurden. Und 1972, zwei Jahre nach der Firmenfusion von Ciba und Geigy, schlossen sich die zwei Vereinigungen zur PVCG zusammen.

Noch keine Fusion

Es waren damals 419 Mitglieder, heute [1997] sind es 3 600 und die PVCG ist stolz darauf, dass damit etwa die Hälfte aller pensionierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten sind. «Solche Zahlen sind uns aber nicht durch die bekannten Faktoren wie steigende Lebenserwartung, vorgezogene Pensionierungen oder Firmenwachstum in den Schoss gefallen», sagen Hans Reinau und Peter Würz von der PVCG. «Mitbeteiligt waren sicher auch die Solidarität für gemeinsame Anliegen und die Anziehungskraft unseres Programms.» Der strikt ehrenamtlich arbeitende Vorstand ist zudem mit Begeisterung bei der Sache. Er ist aber auch flexibel genug, die Entwicklung der neuen Firma Novartis mitzumachen. Zwar sollen die Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) und die PVCG in den nächsten Jahren noch selbständig weiterbestehen, aber die gemeinsamen Interessen werden sie gegenüber der Geschäftsleitung zusammen vertreten.

Soziale Verantwortung

Ein Hauptthema der Gespräche mit der Geschäftsleitung war und ist beispielsweise der möglichst gute Teuerungsausgleich auf den Renten. 1948 wehrten sich über dreissig nicht organisierte Personen dafür.

Wie sich das soziale Verständnis aber gewandelt hat, zeigt ein krasses Beispiel: Im Jahre 1953 brauchte es die Intervention zweier Ciba-Direktoren, um den damaligen Verwaltungsrat der Firma von der in jeder Hinsicht unmöglichen Absicht abzubringen, die Renten um zehn Prozent zu kürzen.

«In den letzten Jahren und heute begegnen wir dann einer aufgeschlosseneren Geschäftsleitung, die soziale Verantwortung übernimmt und viel Verständnis für die Anliegen der Pensionierten hat», führen Hans Reinau und Peter Würz aus. «Wir hoffen inständig, dass dieser gute Geist auch in der Novartis massgebend ist.»

Gewichtige Vertretung

Übrigens waren vor 25 Jahren nur die Angestellten im Monatslohn in der PVCG organisiert. Ab 1973 nahm die PVCG dann nach einer Urabstimmung alle ehemaligen Mitarbeitenden auf, so dass GAV-Beschäftigte, ehemalige Direktoren und sogar Konzernleitungsmitglieder beitraten. Damit vertritt die PVCG heute die Gesamtheit der Ciba-Pensionierten und verfügt über ein entsprechendes Gewicht.

Sportliche Aktivitäten

Eine grosse Rolle im Pensioniertenleben spielt naturgemäss die Freizeitgestaltung. Ein Beitrag der Firma waren in den fünfziger und frühen sechziger Jahren deshalb auch sporadisch durchgeführte Ausflüge. Organisiert wurden sie im Namen der Geschäftsleitung in der Ciba durch den populären Personaldirektor Hugo Oberer.

Diese Aktivität wurde dann von der PVCG übernommen, was bewirkte, dass die Subventionen der Firma an die PVCG angehoben wurden. Es sind jetzt zwei Tagesreisen jährlich, die jeweils 350 bis 600 Teilnehmer anziehen. Dazu kommen die Wanderungen der PVCG, die 1975 durch Hans Mory ins Leben gerufen wurden und die das heutige Rückgrat der sportlichen Aktivitäten bilden.

Kulturelle Vielfalt

In der Anfangszeit der PVCG gab es zudem noch ein «Gesangschörli». Später kamen ein Billardkurs, Jass-Zusammenkünfte und Schachspiele hinzu. Diese Gruppen sind heute verschwunden und zum Teil neuer Betriebsamkeit wie Skiausflügen in den Disziplinen Alpin und Langlauf sowie Ferienwochen im Sommer und im Winter gewichen. Kulturelles wie Vorträge, Abonnemente für Konzerte, Besichtigungen und Mehrtagesreisen ins Ausland kam hinzu, seitdem sich die PVCG vom Hausverband ablösen musste. Eine dankbare Aufgabe sind zudem die Behindertenausfahrten, und auch die Kochkurse mit etwa 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Jahr werden sehr geschätzt.

Theodor Daniel präsierte die PVCG von 1975 bis 1979 und Rudolf Preiswerk von 1979 bis 1986.

Präsidialzeit Hans Reinau (1986 bis 1997)



Hans Reinau, Jahrgang 1920, im Jahre 1984 pensioniert, stiess schon 1985 zum Vorstand der Pensionierten-Vereinigung Ciba-Geigy und liess sich bereits ein Jahr später als einstimmig gewählten Präsidenten auf den Schild heben. Dazumal zählte die PVCG rund 2 000 Mitglieder. Die Frühpensionierungsaktion «Desiderio» Anfang der 90er-Jahre brachte der PVCG viele Neumitglieder, und der Mitgliederbestand stieg in kurzer Zeit auf 3 700 Personen. Im Jahr 1986 setzte sich der Vorstand der PVCG wie folgt zusammen:

Hans Reinau	Präsident, Kontakte Monthey/Marly, Mehrtagesreisen
Walter Gasser	Vizepräsident, Behindertenausflüge
Hans Lüscher	1. Vizepräsident, Aussand, Propaganda, Beitragskassier
Susanne Morozzi	2. Vizepräsidentin, 2. Sekretärin, Archiv, Krankenbesuche
Margrit Luder	1. Sekretärin, Korrespondenz
Rösly Wollmann	3. Sekretärin, Protokolle, Vorstand und GV
André Brander	Vorträge, Ski-Langlauf
Werner Knöpfli	Kassier
Hans Mory	Wandern (seit 1975)
Paul Reinau	Beisitzer

1991 hatte Peter Würz dem Vorstand vorgeschlagen, neben dem bisherigen Wandern und Ski-Langlauf in den Winterhalbjahren auch Ausflüge für die Alpin-Skifahrer durchzuführen. Hans Reinau unterstützte diesen Antrag des Alpin-Skifahrens, und Peter konnte



Vor der Abfahrt bei Saanenmöser. Foto: Thomas Skripsky.

zusammen mit Margrit Fässler bereits im Winter 1991/92 erstmals in kleinem Umfang wöchentliche Alpin-Skiausflüge organisieren. Diese Ausflüge fanden bei den Pensionierten mit den Jahren steigendes Interesse.

Aber auch die regelmässig organisierten Vorträge im Volkshaus fanden stets grossen Anklang. Inhaltlich waren die Themen sehr oft naturwissenschaftlicher Natur.

1990 mussten die Statuten den neuen Verhältnissen angepasst werden. Der Hausverband der Ciba-Geigy wollte seine Sektion PVCG abtosseln in der Meinung, so besser seine gewerkschaftlichen Ziele zu erreichen. Die Ablösung vom Hausverband brachte der PVCG Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Auf den Einkauf von Dienstleistungen beim Hausverband konnte verzichtet werden. Von diesem Zeitpunkt an hat die PVCG ihre Administration und Dienstleistungen selbständig und ehrenamtlich organisiert und ist dabei nicht schlecht gefahren. So hat z.B. Hans Reinau die Organisation von Mehrtagesreisen übernommen. Die Reisen waren stets selbsttragend ohne Belastung der PVCG-Kasse. Die Durchführung von Tanzkursen und Kochkursen für Senioren geht ebenfalls auf die Initiative von Hans Reinau zurück, ebenso die Abschaffung der Ehrenmitgliedschaften und Ehrenpräsidenschaften.

Anfang der 90er-Jahre wurde die EDV eingeführt und die Mitgliederverwaltung ab dann elektronisch betrieben. Auch das Rechnungswesen und die Budgetierung wurden kurz darauf von Rolf Handschin auf die Datenverarbeitung umgestellt.

Mit elf Jahren an der Spitze der Vereinigung durfte sich Hans Reinau von der Versammlung 1997 als dienstältester Präsident feiern lassen. Kein Präsident vor ihm und bis heute (im Jahre 2013) nach ihm hat es auch nur annähernd auf so viele Amtsjahre gebracht. Während 11 Jahren hatte er die PVCG souverän geführt und es verstanden, im Vorstand stets eine freundschaftliche Atmosphäre zu schaffen.

Präsidentzeit Willy Kyburz (1997 bis 1999)



Willy Kyburz, Jahrgang 1935, wurde an der 25. Generalversammlung der PVCG (Jubiläumsgeneralversammlung) vom 25. März 1997 als Nachfolger von Hans Reinau zum Präsidenten gewählt. Nach der Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz zur Novartis im Jahre 1996 war auch die Fusion der beiden Pensionskassen in Vorbereitung. Deshalb gab es formell keinen Grund mehr, die beiden Pensionierten-Vereinigungen PVCG und PVS mittelfristig getrennt fortzuführen. Auch die neu gegründete Firma Novartis AG erwartete ein Zusammengehen ihrer beiden Pensionierten-Organisationen. Die Arbeitnehmer-

Organisationen der Ciba-Geigy und Sandoz hatten die Fusion bereits verwirklicht. Bei der Novartis AG traten die Vertreter der beiden Pensionierten-Vereinigungen bereits gemeinsam auf und bekundeten dadurch ihre Einheit.

Der PVCG-Vorstand bestand 1997 aus folgenden Personen:

Willy Kyburz	Präsident, Aussenbeziehungen
Peter Würz	Vizepräsident, Ski-Alpin- und Ski-Langlauf, Vorträge
Rolf Handschin	Finanzen
Hedy Walliser	Sekretärin
Rosmarie Dobler	Mehrtagesreisen
Hans Plattner	Eintagesreisen
André Zeugin	Wanderungen
Anita Angel	Kochkurse
Ellen Bühler	Information, Aussand
Hans Lüscher	Aussand und Propaganda
Susi Morozzi	Archiv, Krankenbesuche
Myriam Nussberger	Besichtigungen, Konzerte
Hans-Peter Scheidegger	Aussenbeziehungen
Erich Schnurrenberger	Behindertenausflüge

Schwerpunkte während der Präsidentzeit von Willy Kyburz lagen vor allem im politischen Bereich. So hat sich die PVCG im Schosse des Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbandes (SSRV) für die Rentner eingesetzt und sich an den Vernehmlassungen zu AHV und BVG massgebend beteiligt.

An der Generalversammlung der PVCG vom 17. März 1998 hatte Dr. Walter Seiler, Präsident des SSRV und ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen, einige Worte an die Mitglieder der PVCG gerichtet; darauf beschloss sie, rückwirkend per 1. Januar 1998, dem Schweizerischen Senioren- und Rentnerverband beizutreten. Damit sollte eine konzentrierte Aktivität zu Gunsten der älteren Generation innerhalb der Kantone und des Bundes erreicht werden.

Ferner nahm die Generalversammlung zur Kenntnis, dass 1999 die Fusion der beiden Pensionierten-Vereinigungen PVCG und PVS beschlossen werden soll. Eine Arbeitsgruppe befasste sich mit den notwendigen Vorbereitungsarbeiten. Um ihre Finanzkraft zu stärken, beschloss die Generalversammlung schliesslich, den Mitgliederbeitrag für das Jahr 1999 um Fr 7.– auf Fr 25.– zu erhöhen.

10 Jahre Pensionierten-Vereinigung von nahe – eine persönliche Erinnerung

Als Zeitzeuge berichtet Peter Würz als ehemaliger Vizepräsident der PVCG Folgendes: «In der Dekade von 1992 bis 2002 wurde ich als Mitarbeiter im engeren Vorstand Zeuge markanter Veränderungen, welche ich nach meinem Rücktritt als Vorstandsmitglied nochmals beleuchten möchte.

Hart prallten ab 1995 die Meinungen innerhalb der damaligen PVCG aufeinander, als es um einen möglichen Beitritt zum Schweizerischen Senioren- und Rentnerverband (SSRV) ging. Kostenpflichtige Solidarität in allgemeinen Altersfragen war damals schwer zu «verkaufen». Es ging uns Ciba-Geigyern ja immer noch gut und man war mit den angebotenen Freizeit-Aktivitäten vollauf zufrieden.

Trotzdem wuchs allmählich die Einsicht, dass man doch Beziehungen zu externen alterspolitischen Organisationen aufnehmen müsste. Nach recht harzigem Vorgeplänkel brauchte es 1997 den kräftigen Anschub durch den PVCG-Präsidenten Willy Kyburz, dass wir mit voller Kraft bei SSRV und dem regionalen SVNW einstiegen. Wie richtig das war, sollte sich bei der 1999 erfolgenden Fusion mit der Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) zeigen, welche von Anfang an und aus guten Gründen alterspolitisches Gedankengut als ihre Existenzgrundlage angesehen hatte. Nachdem sich auch Egon Hürlimann als erster NPV-Präsident resolut hinter diese Neuorientierung gestellt hatte, konnte schliesslich im Herbst 2001 mit unserer massgeblichen Unterstützung die Gründung des Schweizerischen Seniorenrates (SSR) erfolgen, der in alterspolitischen Fragen direkten Zugang zu Bundesbern eröffnet.

Wer hätte diese Entwicklung vor 10 Jahren erwartet, als noch das jährliche Gespräch der PVCG-Delegation mit dem Personalleiter Stammhaus der Ciba-Geigy die einzige firmeninterne Aktivität in Pensionierten-Fragen darstellte? Heute – im Jahre 2002 – gibt es allein intern 2 bis 3 solcher Gespräche (sogenannte «Quartalsgespräche») im Jahr – je nach Bedarf. Zudem vertritt eine gewählte Rentnerkommission in regelmässigen Gesprächen die Interessen aller Rentner bei den Pensionskassen-Verantwortlichen. Dazu kommen NPV-Mitglieder, die in den Vorständen des SVNW und des SSRV mitwirken oder – wie Arthur Scherler – dem Schweizerischen Seniorenrat angehören.

Wenn man den verschärften Generationen-Konflikt betrachtet, der sich parallel zum schwierigeren Arbeitsklima der Aktiven entwickelt hat, so erscheint der eingeschlagene Weg als richtig. Es bleibt nur erstaunlich, dass andere Grossbetriebe wie Roche, die Banken und Versicherungen und die Grossverteiler noch abseits stehen. Im Interesse des Durchsetzungsvermögens wären ihnen Vordenker wie Willy Kyburz oder Fredy Albert sehr zu gönnen. Diese Missionsarbeit steht noch vor uns!»

2. Gründung der Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) 1991

Hausverband Sandoz als Initiator

Bereits im März 1991 (s. «INFO» des Hausverbandes Sandoz, 1/91 vom März und 2/91 vom Juni 1991) befasste sich die «Interne Personalorganisation» (IPO) unter der Leitung von Alex Gasser (Präsident des Hausverbandes), Elisabeth Spreng (Präsidentin der Akademiker-Vereinigung) und René Latscha (Vorsitzender der Betriebskommission) mit der Gründung eines «Pensionierten-Rates». Sie unterstützten einen solchen tatkräftig aus folgenden Gründen: *Viele pensionierte Sandoz-Mitarbeiter sind mit den vielfältigsten Problemen konfrontiert. Manche suchen selber Lösungen zu finden, andere wenden sich an die Personalorganisationen und wieder andere leiden unter ihren – scheinbar – unlösbaren Problemen. Wenn aber Pensionierte sich untereinander helfen könnten, so dachte man sich im Hausverband, bestünde die Möglichkeit, viele Fragen gemeinsam zu lösen. Ein «Pensionierten-Rat» hätte dann den Vorteil, Problemstellungen zu sammeln, direkt zu lösen oder aber «gebündelt» an die IPO-Präsidenten weiterzuleiten. Wer Interesse an einer solchen Aufgabe hat, war gebeten, sich bei den IPO-Präsidenten zu melden.*

Am 28. Mai 1991 traf sich Louis Frossard zusammen mit Walter Strebel (Sozialdienst), Jean Pierre Leber und Hans Witschi mit der IPO-Delegation. Der künftige Präsident der PVS, Hans Tschertter, musste sich wegen einer technischen Panne entschuldigen. Folgende Traktanden standen zur Diskussion:

1. Zielsetzungen

Mögliche Aktivitäten des Pensioniertenrates sollten bestehende Sandoz-interne Institutionen nicht überschneiden. Wo staatliche oder interne Institutionen bestehen, soll der Pensioniertenrat als «Wegweiser» zur Verfügung stehen.

2. Aufgabenbereiche

Abgeleitet von der möglichen Zielsetzung ergeben sich die Aufgabenbereiche, die an dieser Start-Sitzung wohl grundsätzlich, jedoch nicht detailliert angeschnitten wurden.

3. Kompetenzen, Abgrenzungen

Der Pensioniertenrat rapportiert den IPO-Präsidenten. Jedoch braucht er eigene Kompetenzen. Ein Punkt, der anhand sich stellender Aufgaben noch besprochen werden muss.

4. Infrastruktur

Bei einer «Festigung» des Pensioniertenrates sorgen die IPO-Präsidenten für ein Büro. Für ratsinterne Sitzungen kann der Hausverband (HV) sein Sitzungszimmer (350/K08) zur Verfügung stellen.

5. Wie weiter?

Da die Aufgabenbereiche noch nicht klar strukturiert sind, sollte der Pensioniertenrat aus einem «losen Start-Gebilde» mit der Zeit und mit den Aufgaben sich formen und heranwachsen. In der HV-Info vom Juli wird über diesen Start informiert. Das «Echo» wird abgewartet und ausgewertet. Die Anzahl Mitglieder im Rat ist nicht festgelegt. Die anwesenden Pensionierten können weitere Mitglieder einschliessen.

Die drei IPO-Präsidenten hatten eine solche Gründung stets mit allen Mitteln unterstützt, indem sie ihre Organisationsstruktur – wie z.B. Führen der Mitgliederkartei, für Aussen-dungen via den HV etc. – zur Verfügung gestellt hätten.

Präsidialzeit von Hans Tscherter (1991 bis 1993)

Präsident Hans Tscherter zog es offenbar vor, vom Angebot der IPO-Präsidenten keinen Gebrauch zu machen und mit einer PVS eigene, unabhängige Wege zu gehen. Anfang der 90er-Jahre waren die Rentner der Sandoz AG unzufrieden mit den von der Pensionskasse Sandoz gewährten Rentenanpassungen. Deshalb hatte Hans Tscherter aufgrund eines TV-Berichtes des «Kassensturz» über den Teuerungsausgleich auf den Renten mit einigen Rentnern der Sandoz AG gesprochen. Auch mit Pensionskassen wie bei Ciba-Geigy und Roche wurden in diesem Sinne Gespräche geführt. Hans Tscherter stiess bei den angesprochenen Pensionierten mit seinem Rentneranliegen auf offene Ohren. So konnte er am 12. Juni 1991 mit 12 Rentnern die Sandoz Pensionierten-Vereinigung (PVS) gründen. Am 10. Juli 1991 fand die erste Generalversammlung statt. Hans Tscherter wurde als Präsident einstimmig gewählt. Auch die übrigen neuen Vorstandsmitglieder

Hans Tscherter	Präsident
Oscar Lang	Vizepräsident
Hedi Bader	Kassiererin
Rösly Steiner	Aktuariat
Alexander Caspi	Beisitzer
Sylvia Enderli	Beisitzerin
Louis Frossard	Beisitzer
Willi Gutfleisch	Beisitzer
Guido Wili	Beisitzer
Werner Trächslin	Beisitzer

sind einstimmig gewählt worden. Im Weiteren wurden die Statuten artikelweise behandelt, bereinigt und alsdann einstimmig genehmigt. Ebenso wurde der Jahresbeitrag von Fr. 15.– bzw. für die Jahre 1991/92 mit Fr. 18.– gutgeheissen.

An der 2. Generalversammlung vom 13. Mai 1992 wies die PVS bereits einen Vermögensstand von Fr. 8181.– aus, wobei sich die Einnahmen auf Fr. 10108.65 und die Ausgaben auf Fr. 1921.65 beliefen. Aus Mitgliederkreisen erfolgte dann der Vorschlag, den Mitgliederbeitrag auf Fr. 25.– zu erhöhen, welchem einhellig zugestimmt worden ist. Zudem wurde erwähnt, dass Minderbemittelte einen reduzierten Jahresbeitrag zahlen könnten. Eine Mitgliedschaft sei wichtig und sollte nicht am Finanziellen scheitern – so lautete eine Devise. Der Mitgliederbestand erhöhte sich innerhalb von eineinhalb Jahren auf rund 600 Mitglieder. Die PVS war auf einen relativ hohen Mitgliederbeitrag angewiesen, da sie keine Subventionen von der Sandoz AG erhielt und aus dem Nichts die Vereinsorganisation aufbauen musste.

Der spätere Vizepräsident Louis Frossard berichtete damals eingehend über die Situation der Pensionskasse aus Rentnersicht. In seinem fast 3-seitigen Bericht z.H. der Generalversammlung hielt er u.a. Folgendes fest:

«Im ersten Jahr unserer Tätigkeit haben wir uns bemüht, die Lage unserer Renten möglichst ausführlich zu untersuchen, wohlwissend, dass Verbesserungen nur durch Verhandlungen auf Basis fundierter Argumente erreichbar sind.»

Die Mängel unserer Pensionskasse sind bekannt:

- *Allgemein geringere Renten als bei vergleichbaren Firmen.*
- *Plafonierung der Renten auf einem relativ tiefen Niveau.*
- *Ungenügende Rentenanpassungen an die Teuerung.*

Durch die Revision des Pensionskassen-Reglements und die Gründung der Pensionskasse II sind die Unterschiede zu den vergleichbaren Pensionskassen etwas geringer geworden, so dass nach einer Untersuchung unseres Kollegen Alex Caspi unsere Kasse jetzt etwa im Mittelfeld der untersuchten Firmen steht. Dies ist aber für uns irrelevant, da der allergrösste Teil unserer Mitglieder von den Leistungen der Pensionskasse II nicht profitiert und lediglich Renten nach dem alten Reglement bezieht. Ungelöst bleibt ferner das Problem der Anpassung der Renten an die Teuerung, welche sich besonders krass bei den alten und ältesten Renten bemerkbar macht.

Was können wir tun?

Zuerst sei festgestellt, dass bei keiner Pensionskasse in der Schweiz die Anpassung der Renten an die Teuerung vorfinanziert ist. Die dazu notwendigen Gelder können also nur aus zwei Quellen beschafft werden:

- *Aus Reserven und Betriebsüberschüssen der Pensionskasse.*
- *Aus freiwilligen Zuwendungen der Firma.*

Es ist Ihnen sicher aufgefallen, dass Sie seit Ihrer Pensionierung von Ihrer Pensionskasse offiziell nichts mehr erfahren haben: Sie erhalten weder die Reglementsanpassungen noch die Geschäftsberichte automatisch zugestellt. Das BVG ignoriert die Rentner und gewährt ihnen keine Rechte. Es gibt aber trotzdem in der Schweiz einige Pensionskassen, die das aktive und das passive Wahlrecht im Stiftungsrat für ihre Rentner kennen. Wir selbst sind also nicht in der Lage, etwas von unserer Kasse zu verlangen und durchzusetzen.»

An der PVS-Generalversammlung vom 23. März 1993 gab Hans Tschertter aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt als Präsident bekannt. Mangels eines Nachfolgers stellte sich der Vizepräsident, Louis Frossard, zur Verfügung und übernahm das Präsidium interimistisch.

Hans Tschertter ging an der GV nochmals eingehend auf anstehende Probleme ein. Dazu zählten einmal mehr die ungenügende Anpassung der Renten an die Teuerungsrate und die z.T. sehr tiefen Renten der Pensionierten, die seit längerer Zeit pensioniert sind. Aber auch ein Abschluss für die Unfallversicherung bei der Zürich Versicherung als Ergänzung zum obligatorischen KVG gab zu Diskussionen Anlass.

Der Vorstand erhielt freie Hand, um mit der ASSI (Stiftung zum Schutze der Versicherten) für einen Beitritt zu verhandeln, wobei sich die Jahresgebühr zwischen Fr. 1 000 und 3 000 bewegen würde.

Gewisse Mitgliedergruppen legten eine grosse Unzufriedenheit betreffend Rentenleistungen an den Tag. Es war sogar von einem Protestmarsch Richtung St. Johann die Rede. Louis Frossard riet als Vizepräsident an der Generalversammlung 1993 von solchen Aktionen ab und distanzierte sich von einer derartigen «Pflastersteinpolitik», die mehr schade als nütze.

Interimistische Präsidentschaft von Louis Frossard (1993 bis 1995)



Louis Frossard konnte immerhin festhalten, dass die Renten in der Periode 1980 bis 1992 insgesamt um 19% erhöht worden sind, ein Wert, der übrigens über der «Kassensturz»-Studie lag. Das von Pensionskassenexperten anvisierte Ziel eines Ausgleiches von $\frac{2}{3}$ der Teuerung ist jedoch nicht erreicht worden. Die Teuerungsanpassungen erfolgten durchschnittlich alle zwei Jahre, d.h. in der Regel in den Jahren, in welchen die AHV-Renten nicht der Teuerung angepasst worden sind (vergl. Anhang 2).

Es wurde ferner festgestellt, dass die Verhandlungsposition der PVS bei der Geschäftsleitung der Sandoz-Pensionskasse schwach war, denn Rechtsansprüche bestanden keine. Man hoffte, dass früher oder später ein automatischer und gesetzlich vorgeschriebener Teuerungsausgleich vermehrt zur Diskussion gestellt werde und in irgendeiner Form verwirklicht werden könnte! In den folgenden Jahren war das Hauptaugenmerk stets auf die Pensionskasse bzw. auf Rentenanpassungen gerichtet.

Präsidentschaft Alfred J. Albert (1995 bis 1999)



Nach meiner Wahl zum Präsidenten der Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) an der GV 1995 versuchte ich (Jahrgang 1930), die Vereinsaktivitäten breiter zu fächern. Auch für mich war die Kaufkraft-erhaltung der Renten ein sehr grosses Anliegen. Aber die Rentenangelegenheiten sollten nicht das einzige Thema der PVS bilden. In der Folge setzte der Vorstand mit

Alfred J. Albert	Präsident, Redaktion «PVS News»
Louis Frossard	Vizepräsident
Rösly Steiner	Sekretariat
Hedy Suter	Aktuariat
Markus Leichner	Finanzen
Walter Bruno Egger	Mehrtagesreisen
Ulrich Zirngibl	BVG
Oscar Lang	Krankenversicherung
René Latscha	Sozialberatung

das Schwergewicht auf die Information der Mitglieder in Form von Vorträgen und in der Schaffung der «PVS News» als Informationsblatt, das in der Regel vierteljährlich den Mitgliedern zugestellt wurde.

Drei Vorgaben waren zu beachten:

1. *Leitbild:* Inhaltlicher Rahmen der Tätigkeit
 - a. *Planungsebene:* Strategische Ausrichtung oder Tätigkeitsgrundsätze und Ziele
 - b. *Handlungsebene:* Konzepte, Programme, Projekte
2. *Statuten:* Rechtlicher Rahmen und Tätigkeit
3. *Geschäftsreglement:* Organisatorischer Rahmen

Dienstleistungen

Markus Lechner organisierte 1995 für die PVS-Mitglieder erstmals einen EDV-Kurs bei Pro Senectute Basel-Stadt. Kostenpunkt Fr. 300.– für 6 × 2 Stunden. Neben der Tabellenkalkulation wurden vertiefte Kenntnisse in der Textverarbeitung vermittelt. 1999 sorgte Walter Bruno Egger für weitere Kurse bei «Megarem Schulung & Informatik» in Basel, in welchem die Teilnehmer eingehend über die Anwendungsmöglichkeiten des Internets instruiert wurden.

Rösly Steiner ihrerseits kümmerte sich sehr engagiert um die Erledigung administrativer Aufgaben wie Versand der «PVS News», die beim Wohn- und Behindertenzentrum (WBZ) in Reinach BL gedruckt wurden. Der Beratungsdienst, für den René Latscha zuständig war, wurde nicht so sehr beansprucht, trotz steigender Krankenkassenprämien.

Louis Frossard, der sich sehr gute Pensionskassen-Kenntnisse angeeignet hatte, und Ulrich Zirngibl, ehemaliges Stiftungsratsmitglied der Pensionskasse Sandoz, verfolgten die Entwicklung der Renten intensiv weiter.

Die «PVS News» informierten, mit Unterstützung von Luigi Marradi, vor allem über sozial- und alterspolitische Themen und über Aktivitäten des Senioren- und Rentnerverbandes Nordwestschweiz (SRV-NW) und des Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbandes (SSRV). Ab und zu sorgte ein Leserbrief für eine Bereicherung. Mit Hilfe von Inseraten wurde versucht, die Kosten zu reduzieren. Sehr oft konnten mit solchen Anzeigen unseren Mitgliedern vergünstigte Angebote offeriert werden. Somit ergab sich eine «Win-win-Situation».

Freizeitangebote der PVS

Mit dem «Ressort Reisen» kam zu den bisherigen Aktivitäten ein neues Element in die PVS. So organisierte Walter Bruno Egger im Dezember 1997 eine erfolgreiche 5-tägige Reise nach New York, die ausgebucht war. Eine weitere Reise führte im September 1998 nach Brüssel. Die «Hauptstadt Europas» rückte notgedrungen immer mehr ins Zentrum der schweizerischen Politik. Da kam die Reise zur richtigen Zeit, um die EU-Institutionen von nahe kennen zu lernen. Aber auch die Sehenswürdigkeiten von Brüssel und das reiche gastronomische Angebot kamen nicht zu kurz.

Neben regelmässigen Vorträgen und Reisen beschloss der Vorstand, nun auch jährlich im Dezember im Basler Hotel Hilton eine grosse Jahresschlussfeier zu organisieren. Sie wartete mit einem Imbiss, einem St. Niklaus-Auftritt und weiteren Attraktionen auf. Auch Mitglieder der Geschäftsleitungen Novartis Schweiz und der Pensionskasse sowie der befreundeten PVCG nahmen als Gäste an diesen wiederkehrenden und beliebten Jahresanlässen teil.

Dank den neuen Aktivitäten wuchs der Mitgliederbestand innert vier Jahren um rund 500 auf 1 200 Mitglieder.

Wander- und Turnergruppen bestanden bereits vor der Gründung der PVS. Beide Gruppen gingen anfänglich – vermutlich aus Unabhängigkeitsgründen – etwas auf Distanz zur PVS. Eine gewisse Integration fand jedoch im Laufe der späteren Jahre statt.

Altersrenten und Teuerungsentwicklung seit 1985

Da das Thema Pensionskasse und der Teuerungsausgleich bei den Mitgliedern immer wieder zur Diskussion standen, erkundigte ich mich nach einem Referenten bei der Rentenanstalt. Bekanntlich verwaltete dazumal die ehemalige Schweizerische Rentenanstalt in Zürich (heute Swiss Life) das Vermögen der Pensionskasse Sandoz. Gewisse Rentner waren deshalb der Meinung, dass dadurch höhere Verwaltungskosten zulasten der Sandoz-Versicherten und -Rentner anfallen würden. Am 22. Oktober 1996 referierte Andreas Burkhard (Rentenanstalt) im Hotel Hilton ausführlich über die Entwicklung der Teuerung und Rentenanpassungen bei den Sandoz-Pensionierten. In einem historischen Rückblick hielt er fest, dass Sandoz auch vor 1966 die Altersrenten alle 1 bis 2 Jahre an die Teuerung angepasst hatte.

Im Jahre 1966 findet man in den Berichten des Stiftungsrates der Sandoz-Pensionskasse u.a. folgende Aussage:

Sandoz-Pensionsstiftungen – Zitat aus Berichten des Stiftungsrates von 1966:

«Die Firma hat – ohne eine Verpflichtung einzugehen – die Erklärung abgegeben, dass sie in Zukunft in Aussicht nehme, auf den jeweiligen Alt- und Neupensionen eine generelle Erhöhung um 3% vorzunehmen, sobald der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gegenüber dem Stand der letzten generellen Anpassungen um 3% gestiegen ist.»

... und, so Andreas Burkhard weiter: *«Dieses Bekenntnis zeigt, dass es keine leeren Worte waren: Zwischen dem 1. Juli 1967 und dem 1. November 1974, also in einem Zeitraum von rund 7 Jahren, wurden die Renten der Sandoz-Pensionskasse nicht weniger als 14 Mal um je 3% zulasten des Arbeitgebers erhöht. Die damalige Ölkrise führte zu einer sehr grossen Inflationsrate von rund 9%. Dass Mitte der 70er Jahre eine Änderung eingetreten ist, erstaunt wenig. Es war die Zeit des Ölschocks, dem ein konjunktureller Einbruch folgte, der bei Sandoz später die Gemeinkostenwertanalyse (GWA) auslöste. Nach lang anhaltender Schönwetterperiode war Sparen angesagt.»*

Die «PVS News» 1/97 informierten ausführlich über diesen Anlass im Hotel Hilton, sodass sämtliche PVS-Mitglieder über den Stand der bisherigen Rentenanpassungen informiert waren. Siehe auch Anhang 2 «Rentenanpassungen» mit den Tabellen 1, 2 und 3 mit den entsprechenden Kommentaren.

Bemerkung: Als Vergleich sind für die gleiche Periode auch die teuerungsbedingten Rentenanpassungen bei der Firma Ciba-Geigy AG auf der Tabelle 1 aufgeführt.

Die neue Gesetzgebung für die 2. Säule brachte 1985 eine neue Denkweise

1985 trat das Bundesgesetz für berufliche Vorsorge (BVG) in Kraft, das ursprünglich betriebliche Vorsorge hiess. Die Vorsorgewerke sind Teil eines verfassungsmässig verordneten Systems und werden von der Rechtsordnung unabhängig vom Willen des Arbeitgebers und der betrieblichen Belegschaft bestimmt. Der Stiftungsrat hat den gesetzlichen Anforderungen des BVG-Obligatoriums nachzukommen und verfügt dort lediglich über kleine Entscheidungsspielräume (Heinz Allenspach, ehem. Nationalrat und Direktor des Schweiz. Arbeitgeberverbandes, s. Schweizer Personalvorsorge 05.05). Trotz neuen ge-

gesetzlichen Regelungen gewährten die Firmen Ciba-Geigy und Sandoz bzw. die Pensionskasse Novartis bis 2006 einen regelmässigen Teuerungsausgleich; in den letzten Jahren dank vorhandenen freien Mitteln.

Seither haben sich auch bisherige Grundlagen für Pensionskassen verändert: so z.B. durch die seit Jahren stets steigende Lebenserwartung und die seit der Finanzkrise 2008 herrschende grosse Volatilität der Finanzmärkte; das Zinsniveau ist zudem heute [2012/13] so tief wie noch nie. Somit liegen heute der *Umwandlungs- (UWS) und der Mindestzinssatz (heute 1.5%) zu hoch. Diese Parameter sind nicht in Stein gemeisselt und sollten den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. Hier sind die politischen Entscheidungsträger gefordert!

Unter diesen Bedingungen ist es für Pensionskassen sehr schwierig, neben den gesetzlich vorgeschriebenen Schwankungsreserven genügend freie Mittel zu generieren, um die von den Rentnern gewünschten Rentenanpassungen vorzunehmen.

3. Fusion der Pensionierten-Vereinigungen Ciba-Geigy und Sandoz und Gründung der Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV) 1999

Auf die an den Generalversammlungen 1996 beschlossene Fusion der Firmen Ciba-Geigy und Sandoz folgte 1998 die Zusammenführung der Pensionskassen dieser Unternehmen.

Bereinigung unterschiedlicher Firmenkulturen

Für die Pensionierten-Vereinigungen PVCG und PVS war ein Zusammenschluss unumgänglich geworden, nachdem die Firmen Ciba-Geigy AG und Sandoz AG zu Novartis fusioniert hatten und ebenso deren Pensionskassen.

In einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Beat Kilian, Personaldienste Novartis, in welcher die Präsidenten der PVCG und PVS vertreten waren, wurden eine Auslegeordnung erstellt und Ungleichheiten aufgelistet. Einige der bis anhin gepflegten Traditionen stellten das heutige Unternehmen bei 18000 Rentnern vor logistische Probleme und mussten daher, wenn auch schweren Herzens, aufgegeben werden.

- So wurde das bei den PVCG-Rentnern beliebte «Weihnachtspäckli» gestrichen. Es war ein Überbleibsel aus den Krisen- und Kriegszeiten, als Ciba ihren ehemaligen Mitarbeitern einen Zustupf aus ihrem damals eigenen Landwirtschaftsbetrieb gönnte. Der Versand war sehr aufwendig und auch kostspielig. Auch ein Ersatzvorschlag in Form eines Weihnachts- und Neujahrsbriefes an die Rentner wurde abgelehnt. Dagegen erhält die NPV seither von Novartis Schweiz jährlich einen Unterstützungsbetrag von Fr. 20 000, den sie im Namen von Novartis als Weihnachtsvergabe an Altersinstitutionen oder andere karitative Werke weiterleitet, die von NPV-Mitgliedern vorgeschlagen wurden.

* Je länger die Lebenserwartung, desto tiefer der UWS. Eine Reduktion erfolgte im Rahmen der 1. BVG-Revision von 7.2% auf heute 6.95% für Männer und 6.9% für Frauen; eine weitere Anpassung auf 6.4% ist vom Volk am 7. März 2010 abgelehnt worden.

- Die monatlichen PVCG-Pensionierten-Nachmittage – «Da capo» – sollten ganz gestrichen werden. Der Einspruch eines Pensionierten beim damaligen Präsidenten Alex Krauer bewirkte jedoch, dass diese Streichung nochmals überprüft wurde. Der Vorschlag, die Pensioniertennachmittage nicht mehr monatlich, sondern nur noch vierteljährlich zu organisieren, hat dann bei der Geschäftsleitung Ciba-Geigy Zustimmung gefunden.
- Bei Sandoz wurden das Abschiedessen für Neupensionierte, das Gratisabonnement für die Zeitschrift «Zeitlupe», die Gratis-Unfallzusatzversicherung bei der Winterthur-Versicherung sowie der jährliche Pensioniertentag gestrichen. Infolge Verkaufs der sandozeigenen Ferienhäuser im Bündnerland (La Punt und Valbella) gab es für ihre Mitarbeiter keine unentgeltlichen Ferienmöglichkeiten mehr.
- Der von Sandoz jeweils am letzten Dienstag des Monats für Pensionierte offerierte Morgenkaffee mit Gipfeli im Personalrestaurant St. Johann wurde auch vom Personalrestaurant Klybeck von Novartis unter dem Namen «Café olé» übernommen und in Stein neu eingeführt. Von Beginn an betreut die NPV den «Café olé» und die «Da capo»-Nachmittage im Auftrag von Novartis seit Jahren, wofür sie finanziell entschädigt wird.

Das waren einige der wichtigsten Differenzen, die es auszugleichen galt.

Unterschiedliche Vereinskulturen

Auch bezüglich Aufgaben und Tätigkeiten unterschieden sich die PVCG und PVS deutlich voneinander. Die PVCG hatte seit jeher vor allem mit Zirkularen publizierte Freizeitaktivitäten wie Wandern, Skisport, Reisen und Vortragsnachmittage in ihrem Programm, während alterspolitische Aktivitäten auf kantonaler oder nationaler Ebene im Hintergrund blieben. Die PVCG-Präsidenten und -Vizepräsidenten pflegten regelmässige Kontakte zur Geschäftsleitung Ciba-Geigy, um anstehende Rentner- oder Pensionskassen-Fragen zu diskutieren und zu behandeln.

Im Januar 1998 entschloss sich dann die PVCG, ebenfalls dem Senioren- und Rentnerverband Nordwestschweiz (SRV-NW, heute SVNW) und dem Schweizerischen Senioren- & Rentnerverband (SSRV, heute SVS) beizutreten.

Die PVS als junge Organisation hingegen hatte sich ursprünglich nur auf die Pensionskasse Sandoz konzentriert und pflegte Kontakte zur Leitung der Pensionskasse. Mit 3 oder 4 jährlichen Vorträgen und vor allem mit den «PVS News» baute die PVS dann sukzessive ihr Tätigkeitsfeld aus. Sie legte auf alterspolitische Aktivitäten Wert und schloss sich bereits 1995 dem Senioren- und Rentnerverband Nordwestschweiz an. Nach der Fusion im Jahre 1999 führte die neu gegründete NPV die Tätigkeitsprogramme der beiden Pensionierten-Vereinigungen zusammen, was eine beträchtliche Bereicherung des Mitgliederangebots bedeutete.

Vorbereitung der Fusion von PVCG und PVS

Bereits am 7. Oktober 1997 fanden sich die Vorstände der PVCG und PVS im Restaurant auf dem Ciba-Sportplatz Bachgraben zu einer gemeinsamen Vorstandssitzung zusammen. Warum eine gemeinsame Sitzung? In erster Linie ging es darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Pensionierten-Vereinigungen zu definieren, um für die Zukunft gemeinsame Ziele zu verfolgen und zu erreichen.

So waren folgende Differenzen festgestellt worden:

- Der jährliche Mitgliederbeitrag bei der PVCG betrug nur Fr. 18.–, bei der PVS hingegen Fr. 25.–.
- Einen jährlichen Firmenbeitrag von Fr. 20.– pro PVCG-Mitglied konnte die PVCG-Kasse verbuchen, die PVS finanzierte sich selbst.
- Ein PVCG-Vorstandsmitglied kümmerte sich um Krankenbesuche.
- Die PVS war seit 1995 Mitglied beim SVNW und SSRV, die PVCG trat erst später per 1. Januar 1998 bei.
- Die PVS organisierte jährlich ein Jahresschlussessen im Hotel Hilton Basel.

Fusionsgründe gemäss Protokoll vom 9. Oktober 1997 waren:

- Eine grosse Vereinigung ist stärker und überzeugender im Auftreten.
- Die Novartis-Geschäftsleitung will nur *eine* Vereinigung als Ansprech- bzw. Vertragspartner.
- Einheitliche Jahresbeiträge.
- Nach der Fusion der Pensionskassen Ciba-Geigy und Sandoz gibt es ab 1. Januar 1998 nur noch Novartis-Pensionierte.
- Der Informationsstand ist zu vereinheitlichen, z.B. mit einem gemeinsamen Bulletin.
- Leistungsausweis der Vereinigung durch Informationsarbeit.
- Klare Organisationsstrukturen sind Voraussetzung für freiwillige Firmen- und Sponsorenbeiträge.

Es wurden 3 Arbeitsgruppen gebildet:

- Fusionsgruppe, bestehend aus Paul Komminoth (Vorsitz), Willy Kyburz und Alfred J. Albert.
- Gruppe Finanz/Administration, bestehend aus Markus Leichner (Vorsitz), Paul Komminoth, Rolf Handschin und Hans Lüscher.
- Gruppe Veranstaltungen, bestehend aus Walter Bruno Egger (Vorsitz), Hans Plattner, Peter Würz (Protokoll) und André Zeugin.

Nach Vorliegen der Arbeitsergebnisse gab es keinen Zweifel mehr, dass beide Pensionierten-Vereinigungen fusionieren mussten, um erfolgreich weiterzubestehen.

Für die Zusammenführung der beiden Pensionierten-Vereinigungen wurde eine zweite Fusionsgruppe gebildet, bestehend aus

- 4 PVCG-Mitgliedern (Rolf Handschin, Willy Kyburz, Hans-Peter Scheidegger und Peter Würz) und
- 3 PVS-Mitgliedern (Alfred J. Albert, Paul Komminoth und Markus Leichner).

Um die zwei Firmen-Philosophien auf einen Nenner zu bringen, waren mitunter harte Diskussionen nötig, wobei sich schliesslich eine «mittlere Position» herauskristallisierte. Um von vorneherein juristisch abgesichert zu sein, wurde das Thema Fusion mit Simon Rosenthaler (Novartis, Juristische Abteilung) besprochen. Sowohl der von dieser Fusionsgruppe verfasste Statutenentwurf als auch der Fusionsvertrag wurden von ihm – formaljuristisch gesehen – «abgesegnet».

An der grossen, ersten gemeinsamen Vorstands-Arbeitssitzung von PVCG und PVS vom 29. September 1998 standen folgende Traktanden zur Diskussion:

- Stand der Fusion zwischen PVCG und PVS.
- Vorgesehene Arbeitsweise bei der Verabschiedung des Fusionsvertrages, der Organigramme und der Statuten.
- NPV-Fusionsvertrag – Diskussion und Verabschiedung z.H. der Generalversammlungen PVCG und PVS.
- NPV-Organigramm – Diskussion und Verabschiedung z.H. der Generalversammlungen PVCG und PVS.
- NPV-Statuten – Diskussion und Verabschiedung z.H. der Generalversammlungen PVCG und PVS.
- Orientierung über den Fusionsablauf zur Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV).

Der Fusionsvertrag

Der Fusionsvertrag beinhaltet einige interessante Passagen:

I Einleitung

Die Pensionierten-Vereinigung Ciba-Geigy (PVCG), welche ab 9. März 1999 als Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV) firmieren wird, übernimmt die Pensionierten-Vereinigung Sandoz (PVS) nach Massgabe folgender Bestimmungen, um Angaben und Ziele inskünftig gemeinsam effizienter zu erfüllen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Zu diesem Zweck

- *Nimmt die PVCG (später NPV) die Mitglieder der PVS per 1. Januar 1999 auf (automatischer Übergang der Mitgliedschaft).*
- *Übernimmt die PVCG (später NPV) zufolge Annexion per 1. Januar 1999 die Aktiven und Passiven der PVS.*
- *Regeln die Parteien die Modalitäten des Vollzuges der Übernahme gemäss nachstehenden Bestimmungen.*
- *Ändert die PVCG unmittelbar nach Genehmigung des Fusionsvertrages durch die Generalversammlung ihren Namen in «Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)».*
- *Übernimmt unmittelbar nach Vornahme der Namensänderung der neubestellte Vorstand der NPV die Geschäftsführung.*

Anlässlich der ersten Generalversammlung der NPV werden die Organe ordentlich gewählt.

II Organe der NPV

Bis zur ersten Generalversammlung der NPV werden folgende Personen ad interim als Organe der NPV (Vorstandsausschuss) bestimmt:

<i>Egon Hürlimann</i>	<i>Präsident</i>
<i>Alfred J. Albert</i>	<i>Vizepräsident, Redaktion «NPV News»</i>
<i>Willy Kyburz</i>	<i>Vizepräsident, Aussenbeziehungen</i>
<i>Judith Horvath</i>	<i>Sekretärin</i>
<i>Rösly Steiner</i>	<i>Geschäftsstelle</i>
<i>Rolf Handschin</i>	<i>Finanzen und Administration</i>
<i>Walter B. Egger</i>	<i>Ressort Anlässe</i>
<i>Rosmarie Dobler</i>	<i>Ressort Mehrtagesreisen</i>
<i>André Zeuglin</i>	<i>Ressort Wandern + Sport</i>
<i>Felix Kunz</i>	<i>Ressort Beratung</i>

Anlässlich der ersten Generalversammlung der NPV werden diese Organe ordentlich gewählt.

III Vermögensrechtliche Bestimmungen

1. Per 1. Januar 1999 gehen Aktiven und Passiven der PVS zu Buchwerten und ohne Abfindung an die PVCG bzw. NPV über. Massgebend ist eine beidseitig unterzeichnete Übernahmebilanz per 31. Dezember 1998. Die PVCG überreicht ihre Bilanz per 31. Dezember 1998 der PVS. Die Unterzeichnung der Übernahmebilanz gemäss Abs. 1 erfolgt nach Genehmigung der Jahresrechnung 1998 der PVS einschliesslich Décharge-Erteilung durch die zuständigen Organe.
2. Mit Inkrafttreten der Fusion tritt die NPV als Universal-Sukzessorin in Rechte und Pflichten der PVS ein.

IV Verfahren

Der vorliegende Vertrag wird erst verbindlich, wenn die Generalversammlungen der PVCG und PVS den Zusammenschluss gemäss diesem Vertrag sowie den Statutenentwurf der NPV genehmigt haben und die Generalversammlung der PVS zudem die Auflösung ohne Liquidation beschlossen hat. Der Vertrag tritt alsdann rückwirkend per 1. Januar 1999 in Kraft.

Für die PVCG unterzeichneten den Vertrag am 9. März 1999
Willy Kyburz als Präsident und Peter Würz als Vizepräsident.

Bei der PVS unterzeichneten den Vertrag am 17. März 1999
Alfred J. Albert als Präsident und Ulrich Zirngibl als Vizepräsident.

Unter dem Vorsitz des designierten Präsidenten der NPV, Egon Hürlimann, wurde bereits an der Sitzung vom 19. Oktober 1998 im Hotel Schweizerhof das Leitbild der NPV mit den Zielen für die nächsten 3 bis 4 Jahre erstellt. Mit dem Leitbild sind die Grundsätze und Tätigkeitsgebiete der NPV nach aussen am besten zu vermitteln.

An den beiden Ordentlichen Generalversammlungen der PVCG vom 9. März 1999 und der PVS vom 17. März 1999 wurde die Fusion beschlossen, indem dem Fusionsvertrag praktisch einstimmig zugestimmt wurde. Ebenso wurden die neuen Statuten und das Leitbild gutgeheissen. Zu erwähnen ist allerdings, dass bei der PVS der Diskussionsschwerpunkt bei einer Statutenänderung lag, um die Fusion zu vereinfachen und um ihr zustimmen zu können.

4. Die Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV)

Präsidialzeit Egon Hürlimann (1999 bis 2007)



Egon Hürlimann, Jahrgang 1932, hat während 8 Jahren die Novartis Pensionierten-Vereinigung seit ihrer Gründung 1999 als Präsident erfolgreich geleitet und ihren Werdegang markant mitbestimmt. Er war für dieses Präsidenten-Amt prädestiniert, waren doch nach der Fusion der Pensionierten-Vereinigungen Ciba-Geigy und Sandoz auch hier zwei unterschiedliche Firmenkulturen zusammenzuführen. Dank seiner Führungsqualitäten stellte sich im neuen Vorstand in kurzer Zeit eine konstruktive und zielgerichtete Zusammenarbeit ein. Den Ressort-Verantwortlichen

Alfred J. Albert	Vizepräsident, Redaktion «NPV News»
Willy Kyburz	Vizepräsident, Aussenbeziehungen
Judith Horvath	Sekretariat, Protokolle VS und GV
Rösly Steiner	Geschäftsstelle
Rolf Handschin	Finanzen und Administration
Walter B. Egger	Ressort Anlässe
Rosmarie Dobler	Ressort Mehrtagesreisen
André Zeugin	Ressort Wandern + Sport
Felix Kunz	Ressort Beratung

gewährte er sehr viel Freiheit für die Gestaltung ihrer Programme, ebenso gab er sich gegenüber neuen Ideen stets aufgeschlossen. Auf diese Weise brachte Egon Hürlimann die NPV zur vollen Blüte, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht.

Willy Kyburz, Felix Kunz und Judith Horvath haben z.H. der Generalversammlung vom Frühjahr 2000 ihre Demission eingereicht.

Nachstehend erwähnte Damen und Herren haben die zurückgetretenen Personen ersetzt und sind an der 1. Generalversammlung der NPV vom 21. März 2000 in den Vorstand gewählt worden:

Verena Dahms	Ressort Aussenbeziehungen
Erhard Eichenberger	Ressort Beratung
Christa Klein	Sekretariat, Protokolle (spätere Nachfolgerin war Uta Kein)
Peter Würz	Ressort Wintersport, Anlässe Volkshaus, Co-Redaktor «NPV News»



Seit Jahren vollbringen die Mitglieder des Vorstandes und des Erweiterten Vorstandes eine immense freiwillige Arbeitsleistung, die Achtung erheischt. So organisiert Rosmarie Dobler pro Jahr 3 bis 4 verschiedene Mehrtagesreisen, sei es per Car oder per Flugzeug. Stets sind diese Reisen mit deutschsprachigen Reiseführern begleitet, so dass Kulturinteressierte voll auf ihre Rechnung kommen.

Die NPV-Gruppe bewundert die Altstadt Quedlinburg. Foto: Rosmarie Dobler.

Oft fanden die Reisen so grossen Anklang, dass sie doppelt geführt werden mussten. Daneben organisiert ein Mitglied des «Ressort Reisen» jeweils eine Eintagesreise pro Jahr. Gegenwärtig ist René Zbinden dafür zuständig.



Eintagesausflug Drei-Seen-Fahrt. Foto: Kurt Stäubli.



Behinderten-Ausfahrt ins Baselbiet. Foto: Milo Schmuckli.

Zu den Reisen zählen auch die jährlichen Behinderten-Ausfahrten, für die Otto Gooss zuständig ist. Er organisiert die Route, rollstuhlgängige Restaurants und nimmt nach der Ausschreibung die Anmeldungen entgegen. Gleichzeitig ist er dafür besorgt, dass sich genügend Privatchauffeurs mit ihren Autos für die Behinderten-Ausfahrten zur Verfügung stellen.

Wanderprogramme erfreuen sich bei den Wanderern nach wie vor grosser Beliebtheit. Für das Ressort «Wandern & Turnen» ist Jörg Binz verantwortlich. Über 50 Wanderleiter, die ihm zur Seite stehen, bereiten jeweils ihre ausgewählten Wanderungen akribisch mit Hilfe von neuen technischen Hilfsmitteln vor. So wandern durchschnittlich rund 4 500 Teilnehmer der verschiedenen Wanderkategorien Kurz-, Langwanderer und Old Trampers an 49 Tagen (donnerstags) rund 1 600 km pro Jahr.



Langwanderer unterwegs. Foto: Jürgen Sterzel.

Unter dem Gruppennamen «Pensioniertenturnen Novartis» (früher «Pensionierten Turnen Novartis St. Johann»), unter der Leitung von Josef Bellwald, ertüchtigen sich die Turner während der Sommer-Monate auf der Sportanlage St. Johann im französischen Saint-Louis und im Winter bei «Apprentas» in Muttenz BL.



Turner am Ball.
Foto: Josef Bellwald.

Neben Wandern sind die Wintersport-Aktivitäten ebenso wichtig. So offeriert das Ressort Sport unter der Leitung von Erich Stalder seinen Skifahrern jährlich im ersten Quartal einen wöchentlichen Skitag und eine kameradschaftliche Sportwoche in Tschagguns im Montafon. Zu den Wintersport-Aktivitäten gehört auch der Skilanglauf, wofür Ingrid Störk zuständig ist. Drei bis vier Tourenleiter begleiten je 2 oder 3 Touren pro Saison. Die Langlaufwoche im Engadin bildet einen sportlichen Höhepunkt.



Ski-Langlauf Sils-Maria.
Foto: Heinrich Schweizer.

Seit Meinrad Kälin 2005 einen Kurs für Nordic Walking-Instruktoren absolviert hatte, wird während der Sommerzeit «Nordic Walking» angeboten, damit sich die Langläufer auf die kommende Saison gut vorbereiten können.

Nordic Walking
an einem Herbsttag.
Foto: Ruth Helfenstein.



Neben all diesen Anlässen werden regelmässig Kochkurse für die NPV-Mitglieder organisiert, z.B. unter dem Motto: «Kochen im Kleinhaushalt» oder «Kochen für Gäste». Organisiert werden diese Kochkurse von Rosmarie Dobler.

Instruktionen
am Kochkurs.
Foto: Peter Schaub.



Bei den Vorträgen verstanden es Walter B. Egger und Peter Würz sowie ihr späterer Nachfolger, Sergio Pellegrini, ausgezeichnet, immer wieder namhafte Referenten zu gewinnen, seien es Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Politik oder Wirtschaft, von welchen unsere Mitglieder viel interessantes Hintergrundwissen erfahren durften (siehe auch Kapitel «Persönlichkeiten als Gastreferenten»).

Zum Ressort «Information» vergl. Seite 43

Das Ressort «Beratung», für welches Erhard Eichenberger zuständig ist, wird immer wieder mit den verschiedensten Fragen konfrontiert, sei es persönlicher oder allgemeiner Natur. In erster Linie waren und sind es Themen, welche die AHV, Ergänzungsleistungen, Pensionskassen, Krankenkassen-Prämien oder auch persönliche Bereiche betreffen.

Während Egon Hürlimanns Amtszeit wurden ein Leitbild und ein Tätigkeitsprogramm erstellt. Sie bilden noch heute die Grundlagen für die erfolgreiche Vorstandstätigkeit und das breite, vielseitige Angebot der NPV. Die bereits bestehenden Freizeitangebote werden weitergeführt. Neu dazu kamen die jährlich von Dietmar Link organisierten Tanzkurse.

Von Anbeginn an fanden mit Novartis Schweiz sogenannte Quartalsgespräche statt, an welchen in der Regel der Leiter von Novartis Schweiz und der Geschäftsführer der PK Novartis teilnehmen und seitens der NPV der Präsident bzw. die Präsidentin mit dem Vizepräsidenten anwesend sind. Zur Sprache kamen und kommen administrative und organisatorische, aber auch allgemeine Rentneranliegen, die sowohl im Interesse der Novartis als auch der NPV sind.

Es war auch neu, dass der Präsident bzw. die Präsidentin die NPV bei ausgegliederten Firmen wie Clariant, BASF (früher Ciba AG) und anderen Firmen vertrat bzw. vertritt. Statutengemäss können deren ehemalige Angestellte ebenfalls Mitglied bei der NPV sein, wobei die Firmen der NPV pro Mitglied, analog zur Novartis Schweiz, einen Beitrag zahlen.

Das Vermögen von heute rund 180 000 Franken, das durch die Fusion der beiden Pensionierten-Vereinigungen entstanden ist, war einmal kurz Gegenstand einer Diskussion. Egon Hürlimann verteidigte dieses Grundkapital und erklärte, dass dieses mindestens rund anderthalbmal so gross sein müsse wie der jährliche Finanzbeitrag von Novartis. Dieses Vermögen bedeute für die NPV eine besondere Reserve. Auftretende Begehrlichkeiten wurden mit diesem Statement beseitigt.

Als Delegierter vertrat Egon Hürlimann die NPV im Seniorenverband Nordwestschweiz (SVNW) und im Schweizerischen Verband für Seniorenfragen (SVS). Seine Stimme war von Bedeutung und hatte Gewicht, denn mit rund 5 000 Mitgliedern vertrat er die grösste Pensionierten-Vereinigung der Schweiz. Ebenso aktiv zeichnete er sich im Forum der Alterskonferenz Basel-Stadt aus.

Rentnerkommission (RK)

In der neuen Novartis Pensionskasse standen im Jahre 2000 rund 19 330 Rentner knapp 13 850 versicherten Aktiven gegenüber. Mit dem neuen Wahlreglement der Stiftungsräte und Suppleanten wurde die Möglichkeit der Rentnervertretung als Delegierte der Pensionskasse Novartis aber abgeschafft. Im Frühjahr 1999 unterbreiteten Vertreter des Stiftungsrates der NPV den Vorschlag, eine Rentnerkommission mit drei Mitgliedern zu bilden.

Die NPV nahm diesen Gedanken positiv auf. Zur Diskussion stand anfänglich das Wahlverfahren. Die NPV schlug dann vor, dass der Vorstand die Mitglieder der Rentnerkommission wähle. Bereits an der ersten Vorstandssitzung im Jahre 2000 konnten erstmals die Mitglieder der Rentnerkommission gewählt werden. Heute werden die zu wählenden Mitglieder der Generalversammlung zur Wahl vorgeschlagen.

Die Geschäftsleitung der Novartis Pensionskasse fasste die Aufgaben und Pflichten der Rentnerkommission wie folgt zusammen:

Rentnerkommission der Pensionskasse Novartis

1. Hintergrund

Der Stiftungsrat der Pensionskasse wünscht, dass die Interessen der Rentnerinnen und Rentner gegenüber der Pensionskasse angemessen vertreten werden. Zu diesem Zweck wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Rentnerkommission gebildet.

2. Auftrag

Die Rentnerkommission vertritt gegenüber der Pensionskasse Novartis die Interessen der Rentnerinnen und Rentner.

3. Wahlverfahren

Die Novartis Pensionierten-Vereinigung (NPV) stellt nach einem von ihr festgelegten und durchgeführten Wahlverfahren die drei Mitglieder der Kommission.

4. Beziehung der Kommission zur Pensionskasse

4.1 Information

- *Protokolle der Stiftungsratssitzungen*
- *Budgets*
- *Quartalsberichte*
- *Jahresberichte*
- *Zeitschrift «Schweizer Personal Vorsorge»*
- *Regelmässige Gespräche mit der Geschäftsleitung der Pensionskasse*

4.2 Schulung

Teilnahme an internen und externen Schulungsanlässen für den Stiftungsrat

4.3 Anträge und Traktandierung für Stiftungsratssitzungen

Schriftliche Anträge/Anfragen an den Stiftungsrat, die spätestens 30 Tage vor dessen Sitzung der Geschäftsstelle eingereicht wurden, sind für die folgende Sitzungsratssitzung zu traktandieren.

5. Gültigkeit und Änderungen

Die Bildung der Rentnerkommission wurde durch den Stiftungsrat der Pensionskasse Novartis an der Sitzung vom 6. Dezember beschlossen und tritt ab 1.1.2000 in Kraft.

Das Recht auf Änderung und Aufhebung liegt beim Stiftungsrat der Pensionskasse Novartis.

Warum ein Konzept für die Tätigkeit der Rentnerkommission?

Die Rentnerkommission (RK) hatte ihrerseits für ihre Tätigkeit ein Konzept erstellt. Es handelt sich im eigentlichen Sinne um einen Leistungsauftrag, nach welchem die Kommission ihre Aufgaben angehen und erfüllen will. Die bisherige Kommissions-Arbeit bildete die Basis hierfür. An der Stiftungsratssitzung vom 3. Dezember 2001 präsentierte Hans U. Meister, Mitglied der Rentnerkommission, dieses Konzept dem Stiftungsrat, welcher davon Kenntnis nahm (vergl. Anhang 3).

Bisherige Tätigkeit der Rentnerkommission

Die Gewährung eines Teuerungsausgleichs bzw. dessen Höhe gehörten zu den wichtigsten Traktanden. Bis zum Jahr 2006 verfügte die Novartis Pensionskasse über ansehnliche Freie Mittel, die sowohl den Versicherten wie den Pensionierten zugutekamen – aber auch der Firma selbst. Die damalige RK vertrat jedoch die Ansicht, dass die Freien Mittel nur den Versicherten und den Rentnern gutzuschreiben seien. Pensionskassen-Experten zeigten Verständnis für diese Ansicht. Ein Gericht, allenfalls das Bundesgericht, hätte aber entscheiden müssen, ob die zu verteilenden Freien Mittel nur den Versicherten und den Rentnern zugesprochen werden könnten. Ein endgültiges Gerichtsurteil hätte neben finanziellen Mitteln auch viel Zeit erfordert. Da die Freien Mittel der Pensionskasse tendenziell abnahmen, hatte die RK dieses Projekt nicht mehr weiterverfolgt.

Das Ansinnen der Rentnerkommission für eine Verbesserung der Information im Zusammenhang mit dem Jahresbericht hat bei der Geschäftsleitung der Pensionskasse Novartis Zustimmung gefunden. Seit 2001 kann im Frühjahr bei der Pensionskasse Novartis neben dem offiziellen Jahresbericht auch ein Kurzbericht bestellt werden, der jeweils mit Zahlen und Grafiken über die Geschäftsentwicklung Auskunft gibt.

Präsidentszeit Dieter Wissler (2007 bis 2011)



Zügig hat Dieter Wissler, Jahrgang 1939, von seinem Vorgänger im Frühjahr 2007 die Fäden in der NPV aufgenommen und weitergezogen. Er passte nach zehn Jahren die Statuten, das Geschäftsreglement und die Regelung der Finanzkompetenzen neuen Gegebenheiten an.

Mit Wisslers Wahl an der GV vom 27. März wurden auch folgende Vorstandsmitglieder gewählt bzw. bestätigt:

Arthur Barthold	Ressort Information
Jörg Binz	Ressort Wandern
Günther Burris	Finanzen und Administration
Rosmarie Dobler	Ressort Reisen
Erhard Eichenberger	Vizepräsident und Beratung
Meinrad Kälin	Ressort Wintersport
Uta Klein	Aktuarin
Sergio Pellegrini	Ressort Anlässe und Kurswesen

Ebenfalls bestätigt durch die GV wurden die Mitglieder des Erweiterten Vorstands und deren Arbeit in den verschiedenen Ressorts mit Applaus verdankt. Die einzelnen Ressortleiter

und die Mitglieder des Erweiterten Vorstands führen die bisherigen, bereits erwähnten NPV-Dienstleistungen im gewohnten Rahmen weiter.

Otto Gooss, Mitglied des Erweiterten Vorstands, kümmert sich seit Gründung der NPV dreimal im Jahr um «Da capo», einen Unterhaltungsnachmittag mit «Zvieriplättli», den die ehemaligen PVCG-Mitglieder bereits von früher her kannten. Als Organisator ist Otto Gooss mit allen technischen Mitteln ausgerüstet. Für diese Nachmittage engagiert er oft auswärtige Künstler oder Gruppen für lustige, unterhaltsame Produktionen. Organisiert werden diese Nachmittage im Auftrag von Novartis, die diese Anlässe und auch die «Café olé»-Veranstaltungen freundlicherweise finanziert.

Auch «Café olé», das stets am letzten Dienstag des Monats in den Personalrestaurants St. Johann, Klybeck und im Werk Stein durchgeführt wird, findet im Auftrag von Novartis statt. Guido Wili ist seit Jahren dafür besorgt, dass dieser regelmässige Anlass ordnungsgemäss abläuft. PVS-Mitglieder kennen den monatlichen «Kaffee-Zmorge» von früher her.

Neben der «Basler NPV» bestehen noch auswärtige Novartis-Pensionierten-Gruppen, zu welchen die «Basler» regelmässige Kontakte pflegen. So gibt es in Fribourg die Pensioniertenvereinigung Novartis/Ilford, Marly und Saint-Aubin. In Bern befindet sich die Pensioniertenvereinigung Wander, Bern, und eine weitere Vereinigung ist in Hettlingen zu Hause.

10 Jahre NPV im Jubiläumsjahr 2009

Dieter Wissler ergriff als Präsident die Initiative, das Jubiläum der 10-jährigen NPV in einem angemessenen Rahmen zu feiern. Zusammen mit den Vorstandsmitgliedern wurde am 22. August 2009 im Volkshaus in Basel ein beeindruckender Festanlass organisiert: Mit einem «Non-Stopp»-Programm, das mit Wortwitz, fetziger Musik und unglaublicher Steptanzkunst gespickt war und die rund 520 Jubiläumsgäste immer wieder zum Lachen und zu Begeisterungstürmen hinriss (vergl. «NPV News» 4/09). Einleitend hatte der NPV-Präsident mit dem Originalvertrag auf das zu feiernde Ereignis hingewiesen, als die Pensionierten-Vereinigungen von Sandoz und Ciba-Geigy zur Novartis Pensionierten-Vereinigung fusionierten. Und dann die Schau: Da war einmal das Kabarett- und Musik-Duo «Touche ma bouche», im normalen Leben Daniel Buser und Roland Suter, das mit auf die NPV zugeschnittenen Liedern – darunter gar eine NPV-Hymne! –, Sprüchen und lebenswürdigem Klamauk das Publikum immer wieder zu Lachsalven und tosendem Applaus animierte. Im Weiteren bot die «Crazy Feet Company» unter der Leitung des bekannten Steptänzers Angelo Borer eine phantastische Vorstellung.

Ein besonderes Verdienst an diesem gelungenen Jubiläumsprogramm hatte Otto Gooss, Mitglied des Erweiterten Vorstands. Mit seiner zur Verfügung gestellten technischen Ton- und Lichtinstallation verstand er es professionell, die Wirkung der Schau und der verschiedenen Darbietungen beim Publikum zu verstärken.

An der Tonbildschau «Das Geheimnis der NPV» konnte man eine Spur Krimi-Atmosphäre schnuppern, wurde doch gezeigt, wie unsere Wanderer, Skifahrer, Langläufer, Ausflügler, Turner und Nordic Walker nach dem vermeintlich «entführten» früheren NPV-Präsidenten Egon Hürlimann suchen und ihn im NPV-Tanzkurs wohlbehalten ausfindig machen (s. auch www.npv.ch/Anlässe/Jubiläum).

Präsidentzeit Béatrice Spang (ab 2011)



Mit Akklamation ist Béatrice Spang, Jahrgang 1940, als Nachfolgerin von Dieter Wissler an der 12. Generalversammlung vom 5. April 2011 zur neuen Präsidentin der NPV gewählt worden. Seit Herbst 2007 arbeitet sie im Vorstand mit und ist seit der Generalversammlung 2008 auch offiziell im Vorstand vertreten. Béatrice Spang ist von Beruf Apothekerin (s. auch «NPV News» 4/07) und arbeitete während 25 Jahren bei Pharma Ciba und Novartis in verschiedenen leitenden Positionen. Gewählt bzw. wiedergewählt in den Vorstand wurden an dieser GV auch

Arthur Barthold	Ressort Information
Jörg Binz	Ressort Wandern
Rosmarie Dobler	Ressort Reisen
Erhard Eichenberger	Vizepräsident und Beratung
Henning Juhl	Finanzen und Administration
Uta Klein	Aktuarin
Sergio Pellegrini	Ressort Anlässe und Kurswesen
Erich Stalder	Ressort Wintersport

Die Generalversammlung bestätigte zudem die zahlreichen und sehr engagierten Mitarbeitenden des Erweiterten Vorstands.

Das Ressort «Aussenbeziehungen»

Als Vorstandsmitglied betreut Béatrice Spang von Beginn an das Ressort «Aussenbeziehungen», ein Bereich, der viel Einsatz und Geduld erheischt. Béatrice Spang ist gewähltes Mitglied im Schweizerischen Seniorenrat (SSR) und Ersatzmitglied im Vorstand des SSR. Dort vertritt sie die Interessen der Senioren. Daneben arbeitet sie in der Arbeitsgruppe «Alter in der Gesellschaft» des SSR mit.

Der SSR ist als Konsultativorgan des Bundes die höchste Interessenvertretung der Senioren und Seniorinnen in der Schweiz.

Warum ein Ressort «Aussenbeziehungen»? Die ältere Generation ist im Visier der Politik, denn die demographische Entwicklung, d.h. die Zunahme der Zahl älterer Menschen im Verhältnis zur jüngeren Generation, dürfte sich früher oder später in verschiedenen Problemfeldern manifestieren, wie z.B. im Gesundheitsbereich, in der Finanzierung der Altersvorsorge (1. und 2. Säule), bei der Autofahrprüfung für ältere Menschen usw. Es ist deshalb von allergrösster Wichtigkeit, dass die ältere Generation sich in den verschiedenen alterspolitischen Gremien Gehör verschafft.

Das Präsidium bedeutete für Béatrice Spang neben dem bisherigen Ressort «Aussenbeziehungen» einen zusätzlichen Aufgabenbereich mit neuen Herausforderungen. Seit der NPV-GV 2012 teilt sich Béatrice Spang das Ressort «Aussenbeziehungen» mit dem neuen Vorstandsmitglied Heinz Gerster: Sie pflegt die Beziehungen auf eidgenössischer Ebene, Heinz Gerster im regionalen Bereich.

Ressort «Finanzen und Administration»

Für dieses Ressort ist Henning Juhl zuständig, und er ist auch verantwortlich für einen einwandfrei funktionierenden administrativen Ablauf.

Die Finanzen haben auch bei der NPV eine besondere Bedeutung: 2011 betrug die Bilanzsumme Fr. 193 353, die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 248 413 und die Ausgaben auf Fr. 239 076 – also ein ansehnlicher Umsatz. Ohne diese Einnahmen wäre die NPV nicht in der Lage, ihr breites Dienstleistungsangebot zu finanzieren und aufrechtzuerhalten. Neben den buchhalterischen Aufgaben und der Überwachung des Geldflusses gehören auch die Adressverwaltung der Mitglieder und der Mutationsdienst zum Ressort. Dazu kommt nun neuerdings die Zustellung der vier Aussendungen pro Jahr per E-Mail, die Henning Juhl initialisiert hat. Heute erhalten rund 600 Mitglieder die Informationen auf elektronischem Weg. Diese Versandart bedingt jedoch eine weitere separate Adressverwaltung.

Allgemeine Schlussfolgerung

Die zahlreichen Angebote, welche die NPV bis heute ihren Mitgliedern offeriert hat, werden im bisherigen Rahmen weitergeführt, womit der gewünschten Nachfrage Rechnung getragen wird. Um die nachgefragten Angebote stets erfüllen zu können, ist die NPV neben finanziellen Mitteln weiterhin auf engagierte Mitglieder im Vorstand und im Erweiterten Vorstand angewiesen. Verantwortliche Ressortleiter und Mitarbeitende im Erweiterten Vorstand sind somit nach wie vor gefragt.

5. Rentnerorganisationen veranstalten öffentliche Grossanlässe

Es war seit jeher ein Anliegen der Pensionierten-Organisationen, das Thema Alter (im weitesten Sinne) nicht nur innerhalb ihrer Vereine zu behandeln, sondern auch nach aussen in die Öffentlichkeit zu tragen. Mit diesem Ziel organisierten die Pensionierten-Vereinigungen Sandoz (PVS) und Ciba-Geigy (PVCG) zusammen mit dem Seniorenverband Nordwestschweiz (SVNW) einen regionalen Grossanlass, und der Schweizerische Senioren- und Rentnerverband (SSRV) sorgte für die Durchführung von zwei nationalen Grossanlässen unter dem Namen «Landsgemeinde».

Grossanlass im Stadt-Casino Basel

Am 11. Februar 1998 veranstalteten die PVS und PVCG zusammen mit dem SVNW unter dem Motto «Rentnerinnen und Rentner zur Kasse!» die erste Senioren-Informationstagung im Stadt-Casino Basel. Justizdirektor Regierungsrat Hans-Martin Tschudi eröffnete die Tagung und überbrachte die Grüsse des Basler Regierungsrates.

Unter den Referenten war auch Dr. Walter Seiler, ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV). Zur Frage der Sozialversicherungen meinte er: «So rauscht es gelegentlich im Blätterwald, vor allem seit die Berichte des Eidgenössischen Departementes des Innern zu den Finanzierungsperspektiven der Sozialversicherungen veröffentlicht worden sind. Rund 73 Mrd. Franken kosteten die Sozialwerke unseres Landes 1995. 103 Mrd. Franken werden es im Jahre 2010 sein.» Rückblickend stellen wir fest, dass sich die Gesamtrechnung unserer Sozialwerke im Jahre 2009 bereits auf 132,5 Mrd. Fran-

ken belief – also rund 60 Mrd. Franken mehr als 1995. Dieser zusätzliche Finanzbedarf musste durch verschiedene Anpassungen gedeckt werden, so z.B. durch Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes zugunsten der AHV. Seilers späterer Nachfolger, Yves Rossier, betonte demgegenüber am SVS-Kongress 2011 in Lenzburg die finanziellen Vorteile, die der Schweiz aus Einwanderung erwachsen sind: «Ohne die gut ausgebildeten Migranten hätte die AHV seit Jahren jährlich Milliarden verloren.»

Mit der Frage «Sind die Rentnerinnen und Rentner ihrer Rente sicher?» wurde auch das Thema Pensionskasse angesprochen. «Bezüglich der beruflichen Vorsorge bei Novartis», beruhigte Gino Pfister die Anwesenden, «werden die Rentnerinnen und Rentner nicht zur Kasse gebeten», und präzierte: «Die gemachten Rentenversprechen werden bei Novartis ohne Wenn und Aber eingehalten. Es sind keine Nachzahlungen erforderlich, die zukünftigen Renten sind voll finanziert.»

Auch Versicherungsspezialisten vom BSV nahmen ausführlich Stellung, insbesondere zur Finanzierung der AHV. Anton Streit wies auf die Auswirkungen der steigenden Lebenserwartung hin, wodurch mit höheren Kosten zu rechnen sei.

Umrahmt von Vorträgen der bestens bekannten Dixieland-Band «Steppin Stompers», haben sich die Rentner der Region über die zunehmend grösser werdenden Finanzierungsprobleme der Sozialversicherungen im Stadt-Casino orientieren lassen. Fragen aus dem Publikum wurden im anschliessenden Podiumsgespräch durch die Experten des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV), Louis Gärtner und Anton Streit, sowie durch die bestens ausgewiesenen Fachleute und Praktiker aus dem Pensionskassenbereich, Dr. Martin Wechsler und Gino Pfister, beantwortet. Für die Gesprächsleitung war Alfred Fetscherin, PR + Medienberatung, seinerzeit bekannt aus Fernsehen und Radio, zuständig.

Im Organisations-Komitee dieser Tagung waren die drei Vereine mit 8 Personen vertreten. Ein Werbebüro war für den Einladungsprospekt und die Inserate zuständig. Dem Anlass war ein voller Erfolg beschieden, konnte doch der Hans Huber-Saal im Stadt-Casino – dank Werbung in den Tageszeitungen – mit rund 1 200 Personen praktisch voll besetzt werden. Die Finanzierung ging zulasten der drei Vereinskassen. Der Aufwand konnte aber dank Sponsorenunterstützung und durch freiwillige Spendenbeiträge am Anlass selbst um einiges reduziert werden.

Vergl. hierzu die Presseberichte im Anhang 4:

- > «Die Rentner und die AHV» (NZZ)
- > «Von Senilität keine Spur» (BZ)
- > «Die Rentner sollen verstärkt Einfluss nehmen» (BaZ)

Landsgemeinden

1. Schweizerische Senioren-Landsgemeinde in Weesen

Sie fiel in die Präsidentschaftszeit von Egon Hürlimann, die «1. Schweizerische Senioren-Landsgemeinde», die am 17. August 1999 in Weesen stattfand und vom Schweizerischen Senioren- und Rentnerverband (SSRV) im «Jahr des älteren Menschen» organisiert wurde. Eingeladen zum Besuch dieses ersten grossen Seniorenanlasses nach Weesen waren Seniorinnen und Senioren der ganzen Schweiz. Das OK des SSRV gab zu diesem Anlass eine illustrativ gestaltete Festschrift heraus – versehen mit Programm und politischen Inhalten.

Die NPV folgte diesem Aufruf. Willy Kyburz und Rösly Steiner erklärten sich spontan bereit, für die Mitglieder eine Reise zusammen mit dem Reise-car-Unternehmen Settelen AG zu organisieren. In festlicher Landsgemeinde-Stimmung fuhren am Dienstag, 17. August 1999, rund 280 NPV-Mitglieder mit sechs Cars zu dieser ersten grossen schweizerischen Seniorenveranstaltung mit nationaler Ausstrahlung nach Weesen. In jedem Reise-car informierte eines der Vorstandsmitglieder über den Ablauf des bevorstehenden Anlasses. Anhand der Festschrift konnten sich die Reisetilnehmer über die zur Diskussion stehenden Traktanden im Detail informieren.

An diesem Landsgemeinde-Tag erhielt die ältere Generation erstmals Gelegenheit, Zeichen zu setzen und Flagge zu zeigen. Um in Weesen der Nordwestschweiz das notwendige politische Gewicht zu geben, übernahm die NPV die Reisekosten ihrer Mitglieder.

Mitreden, Mitgestalten, Mitwirken

Dr. Walter Seiler, Präsident des SSRV, bis zu seiner Pensionierung Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, konnte pünktlich um 10 Uhr die Landsgemeinde eröffnen und neben vielen Gästen aus Politik und Wirtschaft über 3 000 Teilnehmer begrüßen. Seiler gab zu bedenken, dass heute, 1999, in der Schweiz mehr als eine Million über 65 Jahre alter Menschen lebt. «Wir entwickeln uns zu einer Gesellschaft des langen Lebens.» Das Alter und das Altern würden zu den wichtigsten gesellschafts- und sozialpolitischen Problemen des nächsten Jahrhunderts. Wichtig sei, dass sich die Senioren innerhalb der Gesamtgesellschaft nicht abgrenzten, sie dürfen sich aber auch nicht ausgrenzen lassen. Unter diesem Aspekt gehe es darum, einerseits die Fähigkeiten und die Erfahrung der AHV-Generation in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, andererseits die Hindernisse zu beseitigen, die einem aktiven Mitwirken, Mitreden und Mitgestalten der Altersvorsorge im Wege stehen. Doch Seiler wollte es nicht beim Fordern bewenden lassen; er ermunterte die Seniorinnen und Senioren, Zeit zu schenken, Zeit für besondere Aufgaben in der Familie und in der Gesellschaft. Ebenso sei die Mitarbeit der Älteren in unserem Gemeinwesen und besonders bei der Arbeit in Altersorganisationen sehr gefragt.

«Alle Generationen – eine Gesellschaft»

Nationalratspräsidentin Trix Heberlein betrachtete den Uno-Leitsatz «Alle Generationen – eine Gesellschaft» für das «Jahr des älteren Menschen» nicht nur als Motto, sondern als ein Programm für das Zusammenleben in unserem Land. Der Wandel sei eine Herausforderung und eine Chance zugleich. Er mache aber auch vielen Leuten Angst und verunsichere. Gerade deshalb bräuchten wir Konstanten in unserem Leben – Werte und Traditionen. Um diese aufrechtzuerhalten, brauche es die Mitwirkung der älteren Generation. Mitreden, Mitgestalten seien glücklicherweise in unserem demokratischen System abgesichert – sie wahrzunehmen sei unsere Aufgabe.

Ausgeglichener AHV-Haushalt

Sehr grossen Beifall erntete Bundesrat Kaspar Villiger mit seiner Ansprache über «Das dritte Alter und die Schweiz von morgen». Villiger spannte den Bogen weit, bis er zum Thema kam: «Wir leben in einer Zeit des raschen Wandels und das werde so bleiben. Die Strukturen der Wirtschaft stehen ständig unter Druck. Arbeitsplätze werden wegrationalisiert, um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten.» Ein gnadenloser Wettbewerb bestehe, und auch der Staat sei gefordert.

Dann kam Villiger auf die AHV zu sprechen: Er, als bürgerlicher Politiker, halte ein leistungsfähiges Netz in unserem Staat für nötig: *«Nur mit einem solchen Netz können wir politische und soziale Stabilität sowie den Zusammenhalt des Landes erhalten. Allerdings darf dieses soziale Netz die Volkswirtschaft und die Steuerzahler nicht überlasten und den Leistungswillen des Volkes nicht schwächen.»* Darum werde er zu übertriebenen Forderungen auch immer wieder nein sagen.

Für den Moment seien die AHV-Renten zwar gesichert, fuhr Villiger fort. Trotz Defiziten im AHV-Haushalt könne man keineswegs von einer akuten Gefahr für die Renten sprechen. *«Die Probleme werden aber in den nächsten Jahren sehr rasch kommen, und sie werden bis in die ersten zwei Jahrzehnte des nächsten Jahrhunderts reichen. Ich weiss, dass die Frage der Leistungsseite politisch brisant ist. Sie wissen aber, dass der Bundesrat beispielsweise einen Vorentscheid getroffen hat, wonach für Frau und Mann das Rentenalter in gleicher Weise bei 65 Jahren festgelegt werden sollte. Das ist ein Beispiel einer Sparmassnahme, welche mir sozial und wirtschaftlich vertretbar erscheint und welche die AHV erheblich entlasten würde. Im Rahmen der 11. AHV-Revision werden diese Fragen zur Sprache kommen.»*

Effiziente Mitsprache durch den «Schweizerischen Seniorenrat»

Die Teilnehmer an der Landsgemeinde erklärten sich in einer Abstimmung damit einverstanden, dass sich der SSRV für eine Mitsprache bei der Vorbereitung von Gesetzen und Verordnungen einsetzt, welche die älteren Menschen betreffen. Insbesondere soll für Vertreterinnen und Vertreter der Pensionierten in ausserparlamentarischen Kommissionen die Amtszeitbeschränkung aufgehoben werden. Eine Mitsprache soll ausserdem angestrebt werden, wenn berufliche Vorsorgeeinrichtungen für die Pensionierten relevante Entscheide fällen.

Bei der Planung von Rechtsetzungsprojekten sollen die Senioren Gelegenheit haben, ihre Vorschläge in einem möglichst frühen Stadium einzubringen. Dafür sei nach den Vorstellungen des SSRV ein «Schweizerischer Seniorenrat» einzusetzen. Dieser solle alterspolitisch bedeutsame Rechtsetzungsprojekte zuhanden des Bundesrates und des Parlaments prüfen, die Landesregierung in allen Altersfragen beraten und ihr auch eigene Anregungen unterbreiten können (s. «NPV News» 2/99).

Resolution

Mit einer Resolution beschlossen schliesslich die rund 3000 Senioren einstimmig die Schaffung des «Schweizerischen Seniorenrates (SSR)».

Landsgemeinden waren dort, wo sie heute noch (als politische Einrichtung) stattfinden, stets auch bedeutende Gesellschaftsanlässe. So war es auch am 17. August in Weesen. Man traf sich nach dem offiziellen Teil zum Essen und am Nachmittag wieder im festlich geschmückten Dorf zum ungezwungenen Zusammensein mit Bekannten und Unbekannten. Der grosse Aufmarsch von Senioren und die Art, wie sie auftraten, waren beeindruckend und werden sich nachhaltig zu Gunsten der älteren Generation auswirken.

Dass die Gründung eines «Schweizerischen Seniorenrates» absolut notwendig war, zeigt sich in einem Briefwechsel aus dem Jahr 1997 zwischen Bundespräsidentin Ruth Dreifuss und dem Antwortschreiben des damaligen Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbandes, sig. Dr. Walter Seiler, Präsident und Dr. A. Leuzinger, Vizepräsident.

Rentner in guten wirtschaftlichen Verhältnissen sollten nämlich zur Kasse gebeten werden, wogegen sich der SSRV zur Wehr setzte. Dies geht aus folgendem Briefwechsel hervor:

Briefwechsel zwischen BSV und SSRV

Ausgehend von einer früheren Armutsstudie, die aufzeigte, dass das Armutsrisiko bei jungen Familien mit Kindern grösser sei als bei Personen, welche eine Altersrente der ersten und zweiten Säule beziehen, vertrat der seinerzeitige Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV), Otto Piller, 1997 die Meinung, dass Rentner in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen 2 bis 4 Prozent ihres Renteneinkommens aus der beruflichen Vorsorge zur Finanzierung der AHV oder anderer Sozialwerke beitragen sollen. Auch liess Piller keinen Zweifel daran, dass es Sache der politischen Instanzen sein werde, über diesen Vorschlag zu entscheiden.

Walter Seiler, ehemaliger Direktor des BSV und damaliger Präsident des SSRV, hatte die Gründe, die gegen eine solche Sondersteuer zulasten der Rentner der 2. Säule sprechen, in einem Schreiben an seine frühere Chefin, Bundesrätin Ruth Dreifuss, dargelegt. In ihrem Antwortschreiben vom 24. Juli 1997 nahm Bundesrätin Ruth Dreifuss wie folgt Stellung: «Es gehört meines Erachtens zu den Aufgaben eines Amtsdirektors des BSV, sich öffentlich Gedanken über die Zukunft und Finanzierung unserer Sozialwerke zu machen.» Im gleichen Schreiben äusserte sich BR Ruth Dreifuss auch zur Vertretung der Rentner in den Stiftungsräten bei Vorsorgeeinrichtungen. Sie wies vor allem darauf hin, dass diese Frage auf jeden Fall im Rahmen der 1. BVG-Revision geprüft werde. Im Schreiben vom 2. September 1997 an Bundesrätin Ruth Dreifuss äusserte sich im Namen des SSRV Walter Seiler, Präsident, zu dieser Angelegenheit nochmals wie folgt: «Ich bin jedoch entschieden gegen eine Sondersteuer für Betagte. Die wohlhabenden AHV-Rentner leisten ihren Sonderbeitrag, indem sie in ihren aktiven Jahren weit mehr bezahlen, als sie später in Form von Renten zurückerhalten.»

2. Schweizerische Senioren-Landsgemeinde in Luzern

Hinter dieser Landsgemeinde standen der Schweizerische Senioren- und Rentnerverband (SSRV), der Schweizerische Seniorenrat (SSR), verschiedene weitere grosse und wichtige Institutionen wie der Hauseigentümergebund Schweiz (HEV), das Vermögens Zentrum (VZ), CURAVIVA, TERTIANUM und weitere Organisationen.

Matthias Kummer, Präsident des SSRV, eröffnete am 7. Juni 2004 die Tagung. Diverse Politiker referierten über den «Neuen Generationenvertrag». Als Gastreferent sprach der damalige Bundesrat Pascal Couchepin eingehend über dieses Thema und sagte dazu u.a., dass er gewisse Vorbehalte gegen den Begriff «Generationenvertrag» habe, weil er zu kurz greife. Ein Vertrag regle den Tausch von materiellen Gütern. Eine Gesellschaft lasse sich aber nicht auf den Tausch von Gütern und Dienstleistungen reduzieren. Vieles, darunter das Allerwichtigste, sei immaterieller Natur: Liebe und Freundschaft hätten in unserem Leben oft mehr Bedeutung als materielle Hilfe oder Einkommen. «Der Mensch ist ein soziales Wesen: Zum Geben und Nehmen geschaffen.»

Die Luzerner Senioren-Landsgemeinde verabschiedete eine Resolution «Gegen Diskriminierung der Senioren im Gesundheitswesen», mit der sie sich gegen bestehende und geplante Diskriminierungen der älteren Generation wandte. Insbesondere wurden Rationalisierungsmassnahmen und eine übermässige finanzielle Belastung der älteren Generation abgelehnt.

6. Persönlichkeiten als Gastreferenten bei der NPV



Aufmerksame Zuhörerschaft im Hotel Hilton. Foto: Sergio Pellegrini.

Das Team des «Ressort Anlässe» verstand es immer wieder, interessante namhafte und kompetente Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik für Referate im NPV-Kreis zu gewinnen.

So beehrte beispielsweise Verwaltungsratspräsident Daniel Vasella die NPV-Zuhörer am 18. April 2002 im Basler Hotel Hilton mit einem aufschlussreichen Referat über die Erfolge und Probleme des Novartis-

Konzerns. Die Schweiz, so Vasella, zeichne sich durch folgende Charakteristika aus: wirtschaftliche Stabilität, günstigen Steuerrahmen, vernünftige Gesetzgebung, Arbeitsfriede und hohen Ausbildungsstandard. Ein kleines Land wie die Schweiz könne aber zu wenig hervorragende, geniale Talente generieren: Es fehle an Innovationen. Die Schweiz sei deshalb auf ausländische Spezialisten angewiesen. Für USA-Mitarbeiter sei die Schweiz nicht besonders attraktiv, und leider verliessen sie in der Regel unser Land nach einer gewissen Zeit wieder. Auch zur Frage der Managerlöhne nahm Daniel Vasella Stellung: Der Manager- und Spezialistenmarkt sei globalisiert, die gesuchten Leute kennten ihren Marktwert oft genau, den sie auch im Internet finden würden.

Im Sommer 2005 konnte die NPV Bundesrat Joseph Deiss als Gastreferenten für einen Vortrag gewinnen. In einem engagierten Referat ging er vor allem auf die Dossiers «Schengen/Dublin» und «Ausdehnung der Personenfreizügigkeit» ein, gegen welche das Referendum ergriffen worden war. Trotz grossem Widerstand wurde das Referendum abgelehnt.

Auch Moritz Sutter, Verwaltungsrats-Delegierter der damaligen Crossair, weilte am 16. Oktober 2001 als Gast bei der NPV. Der Referent erläuterte ausführlich sein Hauptziel, das darin bestand, die Flugzeiten zwischen kleineren Destinationen durch Direktflüge anstelle von Umsteigeverkehr drastisch zu kürzen. Mit diesem Prinzip war die Crossair trotz aller Grabenkämpfe und hoher Einführungskosten derart auf Erfolgskurs, dass sie damals mehr als 400 Flüge zu über 100 Destinationen in Europa durchführen konnte.

Im Laufe der Jahre kamen im NPV-Kreis immer wieder namhafte Politiker und Professoren zu Wort. Aus diesem illustren Kreis sollen als weitere Beispiele noch erwähnt werden: Professoren Hans Ulrich Jost, Historiker, Dr. h.c. René L. Frey, Nationalökonom, Dr. Ueli Mäder, Soziologe, Dr. med. Norbert Herschkowitz, Kinderarzt und Neurowissenschaftler, Dr. Robert Flury und der Zoologe Dr. h.c. Jörg Hess, Regierungsräte Carlo Conti und Jörg Schild, alt Nationalrat Ernst Mühlemann, Professor Dr. iur. Anne Peters, Staatsrechtlerin, Theaterdirektor George Delnon, Vize-Direktor Dr. Anton Streit vom BSV, Journalist Ulrich Tilgner, alt Ständerat Carl Miville, Fernsehreporter Peter Achten u.a.m. Das Interesse an deren spannenden Vorträgen zeigte sich stets an den anhaltend grossen Zuhörerzahlen und dem jeweils begeisterten Applaus.

7. Alterspolitische Zusammenarbeit regionaler und nationaler Senioren-Organisationen

Die Pensionierten-Vereinigungen sind politisch unabhängige Organisationen. Sie bieten ihren Mitgliedern in erster Linie viele Möglichkeiten, sich mit verschiedenen Aktivitäten geistig und körperlich soweit wie möglich fit zu halten. Gleichzeitig bilden sie mit ihren Angeboten ein soziales Netzwerk. In Ergänzung dazu vertreten die kantonalen und nationalen Senioren-Organisationen die sozialpolitischen Interessen der älteren Generation auf überregionalen Ebenen. Auch die NPV ist in den verschiedenen regionalen und nationalen Seniorenverbänden vertreten und arbeitet in den einzelnen Gruppen und Projekten engagiert mit, siehe dazu die vorangegangenen Kapitel.

In den ersten Jahren nach seiner Gründung 1999 hatte der Schweizerische Verband für Seniorenfragen (SVS), dem auch die NPV angehörte, gewisse finanzielle Probleme, die die NPV zum Austritt aus dem Verband veranlassten. Erst als die Finanzen wieder in Ordnung gebracht worden waren, ist die NPV als Mitglied in diesen Verband zurückgekehrt. Damit war auch ein Einsitz im Schweizerischen Seniorenrat (SSR) verbunden. Von den Aktivitäten auf der politischen Ebene haben unsere NPV-Mitglieder bisher keine unmittelbare Wirkung verspürt. Es dürfte aber klar sein, dass solche institutionalisierte Kontakte mit den politischen Instanzen in Zukunft im Interesse der älteren Generation zunehmend wichtiger sein werden.

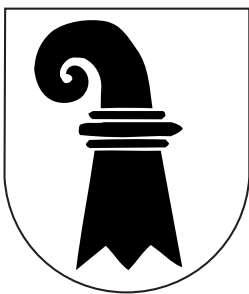
Alterspolitik auf regionaler Ebene

Seniorenverband Nordwestschweiz (SVNW)

vormals Senioren- & Rentnerverband Nordwestschweiz (SRV-NW)

Der SVNW deckt die Alterspolitik in der Nordwestschweiz ab. Schon Anfang der 90er-Jahre nahm er sowohl mit der PVCG als auch mit der PVS Kontakte auf, mit der Absicht, die beiden Pensionierten-Vereinigungen als Kollektivmitglieder zu gewinnen. Die PVS unterzeichnete per 15. Mai 1995 und die PVCG per 8. Januar 1998 die Vereinbarung mit dem SVNW als Kollektivmitglied. Heute ist es die NPV, die als Kollektivmitglied beim SVNW vertreten ist. Mit den neuen Kollektivmitgliedschaften zählt der SVNW gegenwärtig insgesamt rund 7 400 Mitglieder.

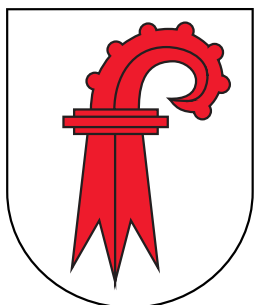
Im Kanton Basel-Stadt



hat der Regierungsrat in Zusammenarbeit mit den Pensionierten-Organisationen, u.a. auch der NPV, Leitlinien für eine «umfassende Alterspolitik» erarbeitet, die neben der Alterspflege auch die aktiven Senioren einschliesst. Folgende Organisationsstruktur hat die Aufgabe, die neuen Leitlinien der Seniorenpolitik zu implementieren: Das *Seniorenforum*, ein Steuerungsgremium bestehend aus 3 Vertretern des Gesundheitsdepartements (GD) und 3 Vertretern der Seniorenorganisationen SVNW (A. Scherler bis 2012), NPV (B. Spang bis 2011, danach H. Gerster), Graue

Panther (M. Benz), ab 2013 Pro Migrante (P. Sütterlin), und die *Seniorenkonferenz*, die seit September 2012 als neu gegründeter Verein «55+ Basler Seniorenkonferenz» heisst. Ihr gehören 8 Pensionierten-Organisationen an. Die bisherigen Leitlinien zur Alterspolitik will das GD Basel Stadt aufgrund einer Umfrage durch «Basel 55+» ablösen. Kommende Generationen sollen frühzeitig in die Planung einbezogen werden, wobei der «55+ Basler Seniorenkonferenz» eine grosse Bedeutung zugeschrieben wird. Ein Bericht dazu geht nun in die Vernehmlassung.

Im Kanton Basel-Landschaft



Anno 2007 hatte die Regierung des Kantons Basel-Landschaft die Absicht, ihre Alterspolitik neu zu formulieren, nachdem sie schon 2004 die Alterskonferenz Baselland (gegründet 2002) als Ansprechpartnerin für Altersfragen für Kanton und Gemeinden bestimmt hatte. In diesem Zusammenhang mussten zunächst die Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden geklärt werden. Diesen Bemühungen kamen die Beziehungen von Dieter Wissler als Mitglied der Alterskonferenz Baselland und Gemeindepräsident von Blauen sehr zugute. Daran beteiligt waren auch Vertreter des Gemeindeverbandes und der verschiedenen Senioren-Organisationen.

Es wurde dann bereits klar, dass solche institutionalisierte Kontakte mit den kantonalen politischen Instanzen für die Zukunft im Interesse der älteren Generation enorm wichtig sein werden. 2008 wurde die NPV in die Alterskonferenz BL aufgenommen. Die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit führte unter dem Vorsitz von Dieter Wissler zunächst zu einem «Kantonalen Runden Tisch», gegründet 2011 unter dem Vorsitz von Regierungsrat Peter Zwick, mit Beteiligung des Gemeindeverbandes und der Senioren-Organisationen. Gemeinsam wurde dort ein Leitbild unter dem Titel «Älter werden, gemeinsam gestalten» entwickelt. Die nach vorgenommener Vernehmlassung modifizierte Fassung wird 2013 an den Land- und alsdann an den Regierungsrat gehen.

Die Alterskonferenz Baselland hat sich inzwischen auch eine neue Geschäftsordnung gegeben und nennt sich heute «Interessengemeinschaft Senioren Baselland». Neben dem in der Zwischenzeit zurückgetretenen Dieter Wissler sind heute in diesem Gremium unsere Mitglieder Heinz Gerster und Heini Tschudin vertreten.

Nationale Alterspolitik

Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS)

vormals Schweizerischer Senioren- und Rentnerverband (SSRV)

Am 29. August 2007 hat der Bundesrat eine schweizerische Alterspolitik verabschiedet, die verstärkt auf die Reserven der älteren Menschen setzt. Sie soll Autonomie und Partizipation der älteren Menschen fördern und die Solidarität unter den Generationen stärken. Der Bericht des Bundesrates legte Leitlinien für eine solche Alterspolitik fest. Das Parlament wird über das weitere Vorgehen entscheiden. Der Stein ist am Rollen, und der SVS muss jetzt dafür sorgen, dass er in eine für uns annehmbare Richtung rollt.

Der SVS vereint als Dachorganisation regionale und kantonale Senioren- und Rentnerverbände, Pensionierten-Vereinigungen sowie weitere Institutionen, die sich für einen ge-

nerationenverträglichen Solidaritätspakt aller Bevölkerungsgruppen unserer Gesellschaft einsetzen. In ihrem Namen will er die Lebensqualität und die Würde der älteren Menschen wahren und fördern, indem er z.B.

- sich für eine gesellschafts- und wirtschaftsverträgliche soziale Sicherung auf eidgenössischer Ebene engagiert und solche Bestrebungen der ihm angeschlossenen Verbände und Pensionierten-Vereinigungen auf kantonaler Ebene unterstützt;
- die älteren Menschen, soweit es möglich ist, vor gesellschaftlicher Ausgrenzung und sozialer Not zu bewahren versucht.

Die letzte SVS-Delegiertenversammlung fand am 28. März 2012 in Basel statt (s. «NPV-News» 3/12). Gesundheitsdirektor Regierungsrat Carlo Conti erwähnte bei diesem Anlass einige für Senioren wichtige Punkte:

- Die Lebenserwartung steigt ständig weiter.
- Chronische Krankheiten nehmen laufend zu.
- Rechte und Pflichten der Generationen.
- Zunehmende Vereinsamung im Alter.

Der SVS organisierte am 1. September 2011 auf Schloss Lenzburg einen Informationsanlass mit dem Thema «Finanzen im Alter». Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf betonte u.a., dass Finanzfragen im Alter allgegenwärtig seien. Die drei Säulen AHV, Pensionskasse und eigenes Vermögen böten den Menschen in der Schweiz eine Grundsicherheit. Yves Rossier, Direktor des BSV, erläuterte ausführlich und humorvoll die Finanzierung der Vorsorgeversicherung. Eine ausgewogene Finanzierung der AHV hänge von verschiedenen Faktoren ab: Bevölkerungszahl, Gang der Wirtschaft. Die starke Zunahme der erwerbstätigen Frauen habe seinerzeit sehr viel zum guten Ergebnis der AHV beigetragen, ebenso die Zuwanderer aus den EU/EFTA-Staaten mit höheren beitragspflichtigen Lohnsummen (s. «NPV News» 4/11).

Schweizerischer Seniorenrat (SSR)

Um den Forderungen von alt Bundesrätin Frau Ruth Dreifuss nachzukommen, sind die Mitglieder des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS) und der Vereinigung aktiver Senioren und Selbsthilfeorganisationen (VASOS) als zwei Dachorganisationen im SSR paritätisch vertreten. Jede Organisation stellt einen Co-Präsidenten. In den beiden Dachorganisationen SVS und VASOS sind etwa 200 000 Senioren organisiert.

Der SSR vertritt die wirtschaftlichen und sozialen Anliegen der älteren Menschen gegenüber Bund, Verbänden, Institutionen, Medien und Öffentlichkeit. Angesichts der zukünftigen demografischen Entwicklung, nach der die ältere Generation bis etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen wird, ist es wichtig, dass zukünftige gesetzliche Regelungen altersverträglich ausgestaltet werden. Es geht nicht darum, Privilegien für die ältere Generation zu schaffen, vielmehr sollen Regelungen getroffen werden, die den berechtigten Anliegen der Senioren angemessen Rechnung tragen. Seit 2010 ist die NPV mit ihrer Präsidentin, Béatrice Spang, im SSR als gewähltes Mitglied und Ersatz-Vorstandsmitglied vertreten, wo sie in der Arbeitsgruppe «Alter in der Gesellschaft» aktiv ist.



Im Zusammenhang mit den Altersdiskriminierungen hat die Arbeitsgruppe des SSR 11 Schlüsselthemen/Vorwürfe identifiziert und dazu Gegenargumente formuliert (s. «NPV News» 1/12). Ferner organisierte der SSR am 27. Oktober 2011 im Kongresszentrum Biel einen öffentlichen, informativen Podiums Anlass unter dem Motto: «Gesundheit: mehr Geld für weniger Leistung?». Namhafte Fachleute und Politiker sprachen sich für oder gegen die Einführung der «Fallkostenpauschale» (SwissDRG oder SwissDiagnosis Related Groups) aus (s. «NPV News» 1/12).

In einem Informationsbeitrag in der «SSR-News»-Ausgabe Juni 2/11 engagierte sich der SSR bei der 12. AHV-Revision sehr stark. Im Sinne und Interesse der älteren Generation hat er wichtige Grundsätze erarbeitet, die er auf höchster Bundesebene vorgebracht hatte.

8. Information

Von der «PVS News» zur «NPV News»

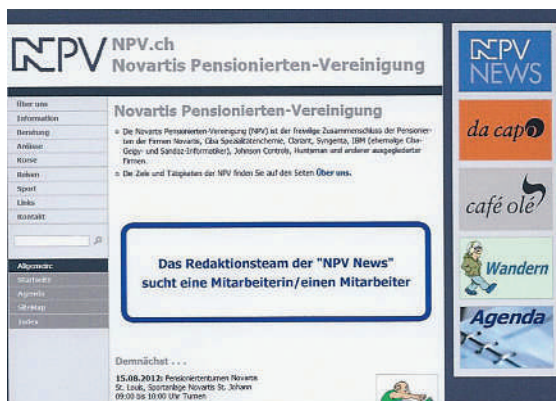


Schon die PVS legte grossen Wert auf die Mitglieder-Information. Das Ziel war deshalb, möglichst rasch ein regelmässig erscheinendes Informationsblatt herauszugeben. Unter dem Namen «PVS News» konnte im Laufe des Jahres 1995 den Mitgliedern das erste Exemplar zugestellt werden. Gestaltet und mit Inhalt gefüllt wurde es vom Redaktionsteam, dem Alfred J. Albert und Luigi Marradi angehörten. Inhaltlich lagen die Schwerpunkte insbesondere im sozialwirtschaftlichen Bereich. Inserate mit Sonderangeboten für die PVS-Mitglieder bereicherten einzelne Ausgaben und halfen gleichzeitig, die Produktionskosten etwas zu senken. Es erschien rund ein Dutzend Ausgaben bis zum letzten Erscheinungsdatum im Januar 1999.

Dann – unmittelbar nach der Fusion der beiden Pensionierten-Vereinigungen – erschien im Juli 1999 die erste Ausgabe der «NPV News» mit dem neuen Signet, das von Hans Lüscher, Graphiker, entworfen worden war. In seinem Editorial wies Egon Hürlimann explizit darauf hin, es sei wichtig, dass die NPV-Mitglieder über die verschiedenen NPV-Aktivitäten wie auch über alterspolitische Sachfragen wie Pensionskasse, Krankenversicherungen, Steuern u.v.a.m. stets eingehend informiert seien. Für die ehemaligen PVCG-Mitglieder war eine solche Vereinszeitung mit Editorial, Agenda und vielen Informationen neu.

2004 übernahm Arthur Barthold die Redaktionsleitung und baute die «NPV News» professionell weiter aus. Die Themenpalette ist angesichts der Bedeutung der älteren Generation noch vielfältiger und interessanter geworden, jedoch sind Budget und Erscheinungsmodus noch immer begrenzt auf 4 Ausgaben und 44 Seiten pro Jahr; die Auflage beträgt 4 500 Exemplare, ca. 600 davon werden Mitgliedern mit E-Mail-Adresse elektronisch zugestellt. Allerdings hegt das Redaktionsteam mit Recht Bedenken, dass die «NPV News» nicht mehr mit gleicher Intensität gelesen werden, wie dies bei der Zeitung in Papierformat der Fall ist. Die Redaktion besteht aus Peter Würz (seit 1999), Ruedi Furrer (seit 2012) und dem Redaktionsleiter Arthur Barthold. Gedruckt und spedierte werden die «NPV News» bei bester Zusammenarbeit seit Jahren von der Druckerei Schwabe AG in Muttenz. Kürzlich wurden sämtliche bisher erschienenen «PVS News»- und «NPV News»-Ausgaben im Novartis Firmenarchiv hinterlegt. Dies trifft auch für die künftigen «NPV News»-Ausgaben zu. Daneben ist für die Archivierung unter der NPV-Internetseite «npv.ch» gesorgt.

NPV-Internetseite www.npv.ch



Seit 2005 betreut Hans Kränzlin als Webmaster die NPV-Homepage. Sie bietet eine Fülle an Informationen, die keine Wünsche offen lässt. So informiert sie über die Organisation der NPV, über ihre Angebote wie Kurse, Beratung über Alters-, Versicherungs-, Rechtsfragen oder günstige Bezugsmöglichkeiten. Auch die Vortragstermine, Reiseprogramme sowie die Programme für die Wanderer, Turner, Wintersportler und für Nordic Walking-Begeisterte sind zu finden. Zudem können sämtliche «NPV News»-Ausgaben

eingesehen bzw. heruntergeladen werden. Ferner sind sehr viele Links aufgeführt, die zu den verschiedensten altersbezogenen Organisationen führen. Nicht zu vergessen ist das riesige Fotoarchiv. Chronologisch sind z.B. Fotos von Wanderungen, Skitagen oder Dokumentationen im Archiv abgelegt. Zusammengefasst ist zu sagen, dass der interessierte Besucher der NPV-Internetseite sehr viel Wissenswertes erfahren kann.

9. Ausblick

Seit 1999 hat der Mitgliederbestand der NPV um ca. 850 auf rund 4500 Personen abgenommen. Zu diesem 20%igen Mitgliederschwund ist zu bemerken, dass dazumal aufgrund von Frührenten der Mitgliederbestand sehr stark gewachsen war. In den letzten 12 Jahren hat sich aber auch die Anzahl aller Novartis-Rentenberechtigten um rund 2000 auf 17350 Personen reduziert. Hiermit verringerte sich auch die Anzahl Neupensionierter gegenüber früher. Demzufolge werden Austritte und auch Todesfälle nicht mehr durch Neueintritte ausgeglichen.

Das bereits seit einiger Zeit beobachtete geringere Interesse an Vereinen dürfte eine gesellschaftliche Zeiterscheinung sein. Die stets grössere Zahl an Senioren, die älter, gesünder und mobiler sind, verfügt heute über sehr viele Möglichkeiten, um ihre Freiheit individuell zu nutzen. Somit werden eine Vereinsmitgliedschaft oder gar eine Mitarbeit im Vorstand eher vernachlässigt. Eine Mitgliedschaft aus solidarischen Gründen und aufgrund gemeinsamer alterspolitischer Interessen wäre aber eine Überlegung wert.

Festzuhalten ist, dass an den verschiedenen Angeboten der NPV, wie Wander-, Ski- und Sporttage sowie Mehrtagesreisen, Informationsvorträgen und anderen Veranstaltungsprogrammen, nach wie vor sehr grosses Interesse und eine rege Nachfrage besteht.

Was könnte die NPV unternehmen, um bei weiteren Rentnerkreisen das Interesse für eine Mitgliedschaft zu wecken und was müsste die NPV bieten? Vielleicht sollte die NPV Möglichkeiten überlegen, Vergünstigungen in verschiedenen Bereichen anzubieten, z.B. in Form vergünstigter Konzert-, Museums- und/oder Kinobesuche, eines reduzierten Vereinsbeitrages, z.B. bei Pro Senectute beider Basel, Möglichkeiten verbilligter Prämien bei Versicherungen oder auch eines verbilligten Abonnements bei einem Fitness-Studio, um

der Bewegungsarmut professionell zu begegnen. Zu überlegen wäre auch eine Mitgliedschaft bei der «Schweizerischen Patienten-Organisation (SPO)». Vielleicht lässt sich die eine oder andere Idee realisieren, um mit materiellen Vorteilen u.U. eine neue Kategorie von Mitgliedern anzusprechen und damit das bestehende, attraktive Angebot noch weiter auszubauen.

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis – Die Zeiten ändern sich und wir verändern uns mit ihnen.

Anhang 1: Eckzahlen zur Vereinsentwicklung

Entwicklung der NPV-Finzen in Franken und des Mitgliederbestandes seit der Gründung der NPV 1999

Jahr	Vermögensstand per 31.12.	G & V*	G & V* kumuliert	Mitgliederbestand	Bei der Fusion 1999 eingebrachte Vermögenswerte**	
1999	107 000					CHF
1999	119 236	12 236	12 236	5 345	Ci-Geigy	41 319
2000	154 294	35 058	47 294	5 292	Sandoz	65 681
2001	177 771	23 477	70 772	5 330	Total	107 000
2002	181 270	3 498	74 270	5 352		
2003	175 098	-6 172	68 098	5 288		
2004	162 000	-13 098	55 000	5 050		
2005	166 591	4 592	59 592	4 856		
2006	171 215	4 624	64 216	4 977		
2007	172 764	1 549	65 765	4 927		
2008	166 486	-6 278	59 487	4 850		
2009	161 253	-5 233	54 254	4 779		
2010	169 468	8 214	62 468	4 658		
2011	178 805	9 337	71 805	4 519		
2012	180 338	1 534	73 339	4 384		

* G & V = Gewinn & Verlust
 ** gemäss Jahresberichten 1999

Rentnerbestand per 31.12.2011 bei der PK Novartis

Total Aktive	13 426
Total Rentner	17 350
Davon Bezüger von	
Altersrenten	11 363
Invalidenrenten	632
Witwenrenten	4 921
Waisen- und Kinderrenten	434
** Davon NPV-Mitglieder (ex Novartis)	36.2%
	4 118

** Im Jahre 2011 waren 4 118 NPV-Mitglieder ehemalige Novartis-Mitarbeitende, d.h. 36.2% der einst 11 363 Aktiven. Dieser Prozentsatz bleibt seit Jahren grosso modo konstant.

Die Differenz zum Bestand per Ende 2011 setzt sich aus ehemaligen Mitarbeitenden der Vorgänger- sowie der ausgegliederten Firmen zusammen.

Anhang 2: Rentenanpassungen

Tabelle 1: Beispiel: Entwicklung des Gesamtrenten-Einkommens eines Sandoz-Pensionierten (gem. Rentenanstalt/Swiss Life). Die PK-Rente bezieht sich auf ein damaliges Jahreseinkommen von rund 40 000 Franken.

Jahr	AHV-Vollrente Ehepaar, Maximum	*) Sandoz		*) Vergleich Ciba-Geigy-Teuerungsausgleich	Total Renteneinkommen
		PK-Rente	Teuerungsausgleich		
1985	2 070	1 500		4.0%	3 570
1986	2 160	1 545	3.0%		3 705
1987	2 160	1 545		4.0%	3 705
1988	2 250	1 545			3 795
1989	2 250	1 591	3.0%	3.0%	3 841
1990	2 400	1 591			3 991
1991	2 400	1 671	5.0%	5.0%	4 071
1992	2 700	1 671			4 371
1993	2 820	1 738	4.0%	4.5%	4 558
1994	2 820	1 738			4 558
1995	2 910	1 738			4 648
1996	2 910	1 790	3.0%		4 700
1997	2 985	1 844	3.0%	1.5%	4 829
Erhöhung in% insgesamt	44.2%	22.9%	21.0%	22.0%	35.3%

*) gem. ASA (Akademikervereinigung Sandoz)

Landesindex der Konsumentenpreise (1982 = 100)

31.12.1984 105.1

31.12.1997 144.0 = + 37.0%

Teuerungsanpassungen AHV + PK-Rente = + 35.3%

Damit ist die Teuerung knapp ausgeglichen! (Die Rentenanpassungen bei Ciba-Geigy und Sandoz erfolgten ungefähr in gleichem Rahmen).

Kommentar: 1985 betrug eine AHV-Ehepaar-Rente 2 070 Franken pro Monat, 12 Jahre später dank regelmässigen Teuerungspassungen 2 985 Franken. Dies entspricht einer Zunahme von 44.2%. Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) stieg in dieser Zeit von 105.1 auf 144.0 bzw. um 37.0%. Die AHV-Renten sind also stärker gewachsen als der Konsumentenpreis-Index. Dies muss gemäss Auftrag auch so sein, denn sie sind mindestens der Preisentwicklung anzupassen. Konkret werden die AHV-Renten seit 1979 nach dem sogenannten Misch-Index angepasst, der einerseits den vom BIGA ermittelten Lohnindex und andererseits den LIK berücksichtigt.

Der entsprechende Artikel in der Bundesverfassung Art. 113 Abs. 2 lautet: «Die berufliche Vorsorge ermöglicht mit der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise.»

Die Rente der Pensionskasse erhöhte sich dank Teuerungsanpassungen innerhalb von 12 Jahren von 1 500 auf 1 844 Franken bzw. um 22.9% und lag damit einiges hinter der allgemeinen Teuerung zurück.

Es zeigt sich, dass die Entwicklung der Renteneinkommen aus der 1. und 2. Säule gesamthaft betrachtet mit der Teuerung praktisch Schritt halten konnte. Das Gesamtrenteneinkommen stieg in diesen 12 Jahren von monatlich 3 570 auf 4 829 Franken oder um 35.3%. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der LIK um 37.0%. Fazit: Das Renteneinkommen aus AHV und Pensionskasse hielt praktisch Schritt mit der Teuerung.

Tabelle 2: Beispiel: Entwicklung des Gesamtrenten-Einkommens (Franken) aus AHV und Novartis-PK-Renten nach der Fusion.

Jahr	AHV-Vollrente Ehepaar, Maximum	Novartis		Total Renteneinkommen
		Teuerungs- ausgleich	PK-Rente	
1998	2 985	1.0%	1 862	4 847
1999	3 015		1 862	4 877
2000	3 015	1.0%	1 881	4 896
2001	3 090	2.2%	1 922	5 012
2002	3 090	1.3%	1 947	5 037
2003	3 165	0.5%	1 957	5 122
2004	3 165		1 957	5 122
2005	3 225		1 957	5 122
2006	3 225	1.5%	1 986	5 211
2007	3 315		1 986	5 301
2008	3 315		1 986	5 301
2009	3 420		1 986	5 406
2010	3 420		1 986	5 406
2011	3 480		1 986	5 466
2012	3 480		1 986	5 466
Erhöhung in% insgesamt	16.58%	7.50%	6.66%	12.77%

Bemerkungen: Ab 2007 Total der Ehepaarrente.

Ohne Berücksichtigung der separaten Rentenanpassung Sandoz von 1998, um die Vergleichbarkeit zu wahren.

Landesindex der Konsumentenpreise (1982 = 100)

31.12.1997 144.0

31.12.2011 159.9 = + 11.0 %

Teuerungsanpassungen AHV + PK-Rente = + 12.77 %

Damit ist die Teuerung etwas mehr als ausgeglichen.

Kommentar: Auch für die Zeitperiode von 1998 bis 2012 zeigt sich ungefähr das gleiche Bild wie in Tabelle 1. Die regelmässigen Teuerungsanpassungen von insgesamt 12.77%, bezogen auf das Gesamt-Renteneinkommen, konnten die aufgelaufene Teuerung ausgleichen, insbesondere dank den regelmässigen, gesetzlich geregelten Teuerungsanpassungen bei der AHV.

Das gute Resultat jedoch täuscht: Seit Einführung der obligatorischen Kranken- und Pflegeversicherung im Jahr 1995 sind markante Kaufkraftverluste bei Renten entstanden. Der im Jahr 2000 eingeführte Krankenversicherungsprämien-Index (KVPI) stieg bei der Grundversicherung von 103.8 bis 2012 auf 181.3 Punkte bzw. um 74.7%.

Der KVPI erfasst die Prämienentwicklung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung und Krankenzusatzversicherung und bildet das gewichtete Mittel der beiden Indizes. Prämien erhöhungen belasten – ähnlich wie höhere Steuern oder andere Versicherungsbeiträge – das Budget der privaten Haushalte. Die Entwicklung der Krankenversicherungsprämien verringert gemäss der Modellschätzung des BFS das potenzielle Wachstum der verfügbaren Einkommen in letzten 13 Jahren um insgesamt um 3.9%. Wären die Prämien im gleichen Zeitraum stabil geblieben, hätte dieses Geld den Haushalten zusätzlich für Konsumzwecke zur Verfügung gestanden. Bezogen auf die Rentenerhöhungen der Pensionskasse Novartis von insgesamt 7.5%, reduzieren sich diese auf 3.6%.

Versicherungsprämien gehören zu den sogenannten Transferzahlungen. Diese fliessen in Form der Versicherungsleistung im Falle eines versicherungsrelevanten Ereignisses wieder an die Haushalte zurück. Der daraus finanzierte Konsum, z.B. Spitalaufenthalte, ärztliche und paramedizinische Leistungen, Spitex, Medikamente, Brillen, Krücken usw., ist indes bereits im LIK enthalten und wird für die Teuerungsentwicklung erfasst.

Die Entwicklung von Krankenversicherungsprämien ist zudem nicht nur von den Preisen im Gesundheitswesen, sondern auch von der Häufigkeit der Inanspruchnahme der entsprechenden Leistungen abhängig. Dieser teilweise ausgeprägte «Mengeneffekt» steht im Widerspruch zur erklärten Zielsetzung des LIK, die Teuerung als reine Preisentwicklung zu messen. Die Teuerung im Gesundheitsbereich lässt sich deshalb nicht anhand von Prämienveränderungen, sondern nur anhand von Preisveränderungen messen.

Tabelle 3:

Gesamtrenten-Einkommen bei einer Einzelrente

Jahr	Max. AHV-Einzelrente	Pensionskasse Novartis	Total
2012	2 320	1 986	4 306

Auch eine Person mit einer einfachen Altersrente kommt mit einer Pensionskassenrente auf ein Monatseinkommen von 4 306 Franken oder auf ein Jahresrenten-Einkommen von 51 672 Franken. Das durchschnittliche Renteneinkommen in der Pensionskasse Novartis 1 belief sich im Jahr 2011 auf 39 288 Franken.

Abschliessend noch eine Bemerkung von Alex Gasser, dem Vorsitzenden der Rentnerkommission der Pensionskasse Novartis, zum Thema «Kleine Rentenbeträge»:

«Immer wieder ist zu hören, dass es doch einige Pensionäre gebe, die mit einer sehr kleinen Rente leben müssten. Man könnte meinen, dass eine Rente von 2 000 Franken ein <normales Leben> verunmögliche. Aber Achtung: <Eine kleine Rente ist nicht gleich Armut.> Man müsste die Ursachen hierfür herausfiltern, wie

- > nur BVG-versichert
- > zu wenige Dienstjahre
- > Teilzeitarbeit oder
- > Vorbezug für Eigenheim etc.

Anhang 3: Rentnerkommission

Rentnerkommission der Pensionskasse Novartis

19. Oktober 2001

Alfred J. Albert

Hans Ulrich Meister

Jakob Schaller

Konzept für die Tätigkeit der Rentnerkommission

1. Ausgangslage

Der Stiftungsrat hat am 6.12.1999 die Bildung einer Rentnerkommission (RK) beschlossen und sie beauftragt, die Interessen der Rentner gegenüber der Pensionskasse (PK) mit Anträgen an den Stiftungsrat zu vertreten. Die drei Mitglieder der RK sind vom Vorstand der Novartis Pensionierten-Vereinigung zu wählen. Mit dieser Institutionalisierung der Interessenvertretung der Rentner geht der Stiftungsrat weiter, als es die gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen verlangen.

Als Grundlage für ihre Tätigkeit erhält die RK die Berichte und Budgets der PK sowie die Stiftungsrats-Protokolle; es stehen ihr regelmässige Gespräche mit der Geschäftsleitung der PK zu, und sie wird zu Schulungen des Stiftungsrates eingeladen.

2. Ziele der Rentnerkommission

- (a) Verbesserung der rechtlichen und reglementarischen Stellung der Rentner
- (b) Beteiligung der Rentenempfänger an den freien Mitteln der Kasse
 - mit geregelter Teuerungsausgleich und
 - mit einer dem bilanzmässigen Deckungskapital-Verhältnis Aktive/Rentner entsprechenden Partizipation, wenn versicherungstechnische Überschüsse zugunsten von Aktiven und Firma verwendet werden (z.B. für Beitragsermässigung), als Rentnerhöhung oder Einmalzahlung
- (c) Verbesserte Information der Rentner über die PK.

3. Aktivitäten

- Weiterführen der Beziehungen zu **Geschäftsleitung** und **Stiftungsrat**
- Bei den **Rentenempfängern** breiteres Interesse an Pensionskassen-Angelegenheiten wecken und ihre Kenntnisse über die PK erweitern mittels verbesserter Information von Seiten der PK, via NPV-News, Novartis live u.a.
- Benützen der Generalversammlung und anderer Anlässe der **Novartis Pensionierten-Vereinigung** sowie der NPV-News als Publizitätsplattformen für PK-Angelegenheiten
- Informationen über **andere Pensionskassen** beschaffen und ihre Aktivitäten verfolgen, speziell bezüglich der Beteiligung der Rentenempfänger an den freien Mitteln
- Interessen der Rentner in **politische Entscheide** einbringen, via den Schweizerischen Senioren- und Rentnerverband (SSRV) u.a. Kanäle, aktuell zur BVG-Revision
- Fallweise Kontakte zur **Stiftungsaufsicht Basel-Stadt** aufnehmen
- In den **Medien** (Zeitungen, «Schweizerische Personalvorsorge» etc.) die Anliegen und Standpunkte der Rentner darlegen.

Das Konzept ist dem Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 3.12.2001 vorgestellt worden.

Anhang 4: Pressestimmen

NZZ vom 11. Februar 1998



Im Jahr 2010 müssen für die AHV 30 Milliarden mehr aufgewendet werden. (Bild Rieben)

Die Rentner und die AHV

1. Senioren-Informationstagung in Basel

crz. Basel, 11. Februar

In Basel ist am Mittwoch die 1. Senioren-Informationstagung mit einer Pressekonferenz eröffnet worden. Inhaltlicher Schwerpunkt der Veranstaltung im Casino Basel ist die soziale Sicherheit, insbesondere die Sicherung der AHV. Diesem Thema war auch das Referat von *Walter Seiler* an der Pressekonferenz gewidmet. Der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung und jetzige Präsident des Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbandes zitierte Zahlen aus dem jüngsten Bericht der Interdepartementalen Arbeitsgruppe Finanzierung der Sozialversicherung (IDA FiSo 2), wonach im Jahr 2010 für die Finanzierung der AHV rund 30 Milliarden Franken mehr aufgewendet werden müssen als heute. Seiler kritisierte an dem Bericht, dass er einzig nüchterne Analysen, aber keine Vorschläge liefere. Er befürchtet, dass sich die politische Umsetzung dieses Berichtes im Streit um Zahlen erschöpfen könnte. Um die wahren Probleme der AHV zu lösen, sind Retuschen hier und kleine Korrekturen dort nach der Meinung von Seiler aber nicht genug. Es gelte Grundsatzfragen zu lösen, Prioritäten und Posterioritäten festzulegen. Für Seiler hat die Sicherung des Bestehenden klar Vorrang vor der Schaffung neuer Leistungen. In

diesem Zusammenhang sprach er sich auf Anfrage auch gegen die Schaffung eines Mutterschaftsschutzes im Sinne einer Versicherung aus. Versicherungen seien dazu da, Risiken abzudecken, sagte er, wobei er die Mutterschaft nicht als Risiko qualifizieren wollte. Der Mutterschaftsschutz dürfe nicht über weitere Belastungen der Löhne finanziert werden.

Die oft gestellte Frage, ob auch junge Leute für später mit einer AHV-Rente rechnen können, beantwortete der Pensionsversicherungsexperte *Martin Wechsler* mit einem klaren Ja. Gerade für Jüngere sei der IDA-FiSo-Bericht mit seinen zeitlich begrenzten Aussichten bis ins Jahr 2010 indessen nicht sehr aussagekräftig. Substantielle Anpassungen der AHV hält auch Wechsler für notwendig, insbesondere mit Blick auf die absehbare demographische Entwicklung. Der Pensionsversicherungsexperte wies auf die geburtenstarken Jahrgänge nach dem Kriegsende hin, die sich ab dem Jahr 2005 bei der AHV bemerkbar machen werden. Wechsler sieht dennoch nicht schwarz für die AHV. Mit Modifikationen wie zum Beispiel dem Abbau der Witwenrente oder der Erhöhung der Grenzeinkommen für die Erreichung einer Höchstrente kann die AHV laut Wechsler nachhaltig gesichert werden.

Von Senilität keine Spur

Senioren-Informationstagung im Stadt-Casino

Die Zukunft der Sozialwerke, vor allem die der AHV, war das Thema der ersten Senioren-Informationstagung. Ziel der organisierenden Rentnervereinigungen war es aber nicht nur, politische Aspekte zu diskutieren, sondern auch die Präsenz der Pensionierten in öffentlichen Diskussionen zu markieren.

ar. «Rentner und Rentnerinnen zur Kasse!» lautete das Motto der von mehreren regionalen Pensionierten- und Rentnervereinigungen organisierte Senioren-Informationstagung, die gestern im Basler Casino stattfand. Die Sicherung der Sozialwerke, insbesondere die der AHV, stand dabei im Zentrum. An der Pressekonferenz betonte Tagungsleiter Willy Kyburz, gerade in der Region Basel gebe es wegen der Frühpensionierungen viele jüngere Rentner. Diese Personen seien motiviert, sich für Altersfragen einzusetzen, weil das Rentenalter bei ihnen nun früher als erwartet beginne.

Walter Seiler, Präsident des Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbandes und ehemals Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, informierte kurz über den zu erwartenden Mehraufwand für die Sozialwerke. Im Jahre 2010 sei eine Finanzierungslücke von etwa vier Milliarden Franken zu erwarten, stellte Seiler fest und nannte einige mögliche Massnahmen wie einheitliches Rentenalter 65, zeitlich verlangsamte Renten Anpassung oder Abbau der Witwenrente, mit denen man das Loch stopfen könnte. Ein symmetrischer Ausbau der ersten und zweiten Säule, beispielsweise mit flexiblem Rentenalter oder Erhöhung der Altersgutschriften, erforderte hingegen nochmals vier Milliarden Franken.

«Die Karten liegen auf dem Tisch», stellte Seiler fest. Die Politik verstricke sich hingegen immer wieder in Zahlenstreitereien. Es bestünde die Gefahr, dass keine Entscheide getroffen wür-

den, weil alle Beteiligten ihre Eigeninteressen verträten. Der Sozialstaat aber sei krank, mahnte Seiler und forderte, dass der Erhalt der heutigen Leistungen statt ein weiterer Ausbau der Sozialwerke angestrebt werde. Angesprochen auf seine Haltung zur Mutterschaftsversicherung meinte Seiler, es sei falsch, dass dieses berechnete Anliegen als Versicherung angelegt sei, die wiederum die Arbeitstätigen belasten würde. Noch lange nicht im Rentenalter steht Martin Wechsler, der aber als Pensionsversicherungsexperte trotzdem etwas zum Thema zu sagen hatte. Er nahm in seinen Ausführungen die Zukunft der AHV im Speziellen unter die Lupe. «Der Fortbestand der AHV ist nicht gefährdet», entgegnete er anderslautenden Schlagzeilen. Bei gleichbleibenden Leistungen seien in Zukunft bereits zwei Drittel der Finanzierung definitiv gesichert, mit dem zusätzlichen Prozent Mehrwertsteuer sogar schon drei Viertel. Für Wechsler gibt es keinen Anlass für Schreckensszenarien, wenngleich Anpassungen bei der AHV absehbar seien.

Als Hauptproblem für die langfristige Finanzierung der Altersvorsorge sieht Wechsler die zunehmende Überalterung der Gesellschaft. «Die momentanen wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind hingegen konjunkturell bedingt und von vergleichsweise kurzfristiger Bedeutung», betonte der Versicherungsexperte. Weil sich vor allem jüngere Arbeitnehmer Sorgen über ihre zukünftige Altersversorgung machen, forderte Wechsler langfristige AHV-Prognosen. «Für die Jungen reicht es nicht, nur bis ins Jahr 2010 zu sehen.»

Zum Abschluss der Presseorientierung informierte Alfred J. Albert über Tätigkeiten und Ziele der Pensionierten-Vereinigungen Ciba-Geigy und Sandoz, deren baldige Fusion geplant ist. Die Interessen der Rentner und Rentnerinnen müssten vermehrt in die Politik einfließen, stellte Albert klar. «Wir gehen zwar für unsere Anliegen nicht auf die Strasse, stehen aber an der Front.» Als für die Rentner besonders dringendes Anliegen nannte Albert die Sanierung der Bundesfinanzen. Die Staatsverschuldung stelle eine Gefahr für die Altersversicherungen dar.

Justizdirektor Hans Martin Tschudi begrüsst die zahlreichen Teilnehmer der Info-Tagung im Stadtcasino.



Foto Briner

Die Rentner sollen verstärkt Einfluss nehmen

pca. Der Senioren- und Rentnerverband und die Pensioniertenvereinigungen von Sandoz und Ciba fordern die ältere Generation auf, verstärkt Einfluss auf die Alters- und Sozialpolitik zu nehmen. Unter dem Motto «Rentner und Rentnerinnen zur Kasse» fand die erste Senioren-Informationstagung statt.

Gesucht sind eine Million Rentner und Rentnerinnen. Denn um sie geht es bei der politischen Auseinandersetzung, wie die Schweiz aus dem voraussehbaren Engpass der Altersvorsorge herausfinden soll. «Die Alten werden immer mehr und immer jünger», stellte Willy Kyburz an der gestrigen Medienkonferenz fest. Der Präsident der Pensioniertenvereinigung Ciba-Geigy hält deshalb den Zeitpunkt für gekommen, auf politischer Ebene verstärkt Einfluss zu nehmen.

«Es ist wichtig», meinte Walter Seiler, Präsident des Schweizerischen Senioren- und Rentnerverbands (SSRV), «dass Pensionierte in der Alters- und Sozialpolitik mitdiskutieren.» Der SSRV ist Dachorganisation der regionalen und kantonalen Senioren- und Rentnerverbände und zählt über 40 000 Mitglieder. Zusammen mit den Pensioniertenvereinigungen von Sandoz und Ciba – eine Fusion ist erst im nächsten Jahr geplant – lud der Verband am Mittwoch zur ersten Senioren-Informationstagung im Stadtcasino ein.

AHV längerfristig finanziert?

Seiler, ehemaliger Direktor des Bundesamts für Sozialversicherung, forderte eine politische Grundsatzdiskussion über den kürzlich vom Eidgenössischen Departement des Innern veröffentlichten Bericht zu den Finanzperspektiven der Sozialversicherungen. Im Jahre 2010 werden die Sozialwerke 103 Mrd. Franken kosten – 30 Milliarden mehr als 1995. Der AHV werden dann zumal 1,9 Lohnprozente oder 4,2 Mrd. Franken fehlen. «Die Zahlen und Fakten liegen auf dem Tisch. Jetzt geht es darum, frühzeitig mitzudiskutieren, damit sich die Politiker nicht auf einen blossen Zahlenstreit beschränken», sagte Seiler. Der SSRV werde sich dafür einsetzen, dass die Altersrente nicht zu einer Altersfürsorge verkomme oder gar herabgesetzt werde.

Demgegenüber hielt der Versicherungsexperte Martin Wechsler fest, dass man zwischen einer kurz- und einer langfristigen Betrachtungsweise unterscheiden müsse: «Kurzfristig wird die AHV, bedingt durch die schlechte Wirtschaftslage, defizitär sein. Szenarien zeigen jedoch, dass bei einem Prozent Produktionswachstum und dem für die AHV vorgesehenen Mehrwertsteuerprozent drei Viertel der AHV-Leistungen längerfristig finanziert sind.»

Unabhängiger, mobiler, aber...

Alfred J. Albert, Präsident der Pensioniertenvereinigung Sandoz, hielt als Abschluss fest, dass es den AHV-Bezüglern heute auf den ersten Blick besser gehe als früher: «Pensionierte sind finanziell unabhängiger und mobiler. Aber Steuerlasten und Kürzungen im Sozialbereich belasten nach wie vor einen grossen Teil von ihnen.» Die Rentner und Rentnerinnen von heute gingen jedoch nicht auf die Strasse, sondern griffen lieber aktiv in die Politik ein.

